

**Korrespondenz Petar Konjović – Zdeněk Chalabala**  
**1936-1940**

(Übersetzt ins Deutsche von Barbara N. Wiesinger)

54. Petar Konjović an Zdeněk Chalabala in Brno

Zagreb, zwischen 10. und 15. Januar 1936

Zagreb, Gundulićeva 34/III

Mein lieber Freund,

Was ist bloß mit Ihnen? Sofort nach der Ankunft in Zagreb schrieb ich Ihnen um die Weihnachtsfeiertage herum einen ausführlichen Brief. Dennoch habe ich bis zum heutigen Tag nichts von Ihnen gehört. Ich dachte, Sie haben in Brünn viel Arbeit und würden mir vielleicht aus Prag schreiben, wohin sie wegen der Vorstellungen mit Bahrija Nuri-Hadžić gereist waren. Frl. Nuri sandte mir nach der ersten Vorstellung eine Karte aus einer jugoslawischen Gesellschaft: auf dieser Karte schrieb mir Dr. Ribař, dass die „Kořtana Frl. Hadžić großen Erfolg hatte!“ Nichtsdestotrotz konnte ich weder in der „Prager Presse“ noch in den „Lidove [noviny]“ oder der „Nar.[odny] Listy“, - das sind die drei tschechischen Zeitungen, die ich hier verfolgen kann, - etwas finden?? Ich erhoffte mir und erwartete interessiert, dass Sie mir etwas mitteilen – einzig von Ihnen kann ich offen und ehrlich erfahren, wie diese zwei „Kořtanas“ mit Bahrija waren - aber von Ihnen kein einziges Wort. Warum? Bekamen Sie mein Schreiben vielleicht gar nicht? Ich hatte es adressiert an: *Landestheater, Brünn*<sup>1</sup>. Ich denke, dass es immer noch sicher ist, dorthin an Sie zu schreiben.

Am meisten interessiert mich Ihre Entscheidung in Hinsicht auf Prag und ob Sie sich für einen Wechsel dorthin entschieden haben? Fr. Běla kann ein neues Tempo in Ihrer künstlerischen Karriere sicherlich nur befürworten, umso mehr, als Sie sich von Anfang dafür sorgten, dass in ihrer Gesangskarriere deshalb keine Unterbrechung, sondern, ganz im Gegenteil, neue Möglichkeiten, eintreten würden.

---

<sup>1</sup> Im Original tschechisch, Anm. d. Übers.

Ich würde mir sehr wünschen, dass sich diese Frage auf die für sie günstigste Weise löst, denn das - der Abgang nach Prag in eine so exponierte und verantwortungsvolle Position – ist gegenwärtig für Sie ein fürwahr schicksalshafter Wendepunkt. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass man gerade in solchen Augenblicken gilt, ruhig und entschlossen zu bleiben.

Gavella traf ich nur einmal: er ist furchtbar beschäftigt und sehr angespannt, - gesteht das auch selber ein – er trauert um und sehnt sich nach Brünn. Es interessiert mich, was mit unserem Freund Jiříkovsky los ist: vor der Abreise aus Prag schrieb ich ihm ausführlich, dankte ihm für seine auch dieses mal wieder mir gegenüber bewiesene, wirklich große Liebenswürdigkeit: ich sandte ihm auch von hier aus einen Neujahrsgruß. Ich hoffte, er würde sich zumindest kurz melden. Es gibt doch hoffentlich nicht wieder eine interne Krise im Theater? Sie wissen, wie sehr ich dem *Land.Theater*<sup>2</sup> und meinen Freunden darin eine sichere und geordnete Zukunft wünsche.

In Belgrad ist die Krise der Oper erneut aktuell. Hristić wurde – post tot discrimina rerum – ins Ministerium versetzt, und nun leiten die Oper – vorübergehend? – Jünglinge, im Vergleich mit denen unser Tausky (grüßen Sie ihn bitte!) eine Kapazität darstellt.

Ich nütze meinen Urlaub und arbeite. Aus der Schweiz meldete sich eine Theateragentur, die die Rechte für „*Koštana*“ möchte. Ich sandte ihnen den *Klavierauszug*<sup>3</sup> mit deutschem Text zu.

Bei H. und F. Rak sprechen wir oft über Sie: mit größtem Interesse sahen sie die Fotos an, über die sich auch meine Gattin und mein Sohn sehr freuten: Ihr Foto aus dem Radiostudio macht *Furore*<sup>4</sup>.

Empfangen Sie gemeinsam mit F. Běla – neben einem Handkuss für die Dame – von uns allen die allerherzlichsten Grüße. Schreiben Sie mir so bald wie möglich!

Ihr ergebener

Petar Konjović

---

<sup>2</sup> Im Original tschechisch, Anm. d. Übers.

<sup>3</sup> Im Original deutsch, Anm. d. Übers.

<sup>4</sup> Im Original deutsch, Anm. d. Übers.

Hat Pattiera Sie in Prag aufgesucht? Wie steht es mit Ihrer Reise nach Moskau! Falls es dazu kommen sollte, vergessen Sie nicht, F. Minister Partu meine Ehrerbietung und Grüße zu überbringen.

Sie sagten mir in Prag, dass sie meine Briefe in unserer Sprache sehr gut verstehen, und für mich ist es so viel leichter, denn mit dem Tschechischen tue ich mir schwer. Jedoch meine Handschrift!!

---

55. Zdeněk Chalabala an Petar Konjović in Zagreb

Brünn, Samstag, 18. Januar 1936

Schöne Grüße an Branko! Den Klavierauszug von „*Der Sturm*“ sandten wir ihm am 8. d. M., er sollte in Zagreb sein. Er möge in der Post oder beim Zoll fragen. Die Adresse war: Gavella, Nat. Theater, Zagreb.

Sehr geehrter, teurer und lieber Freund!

Bitte seien Sie nicht böse! Ich weiß, dass ich hinsichtlich des Schreibens von schlechtem Charakter und unverbesserlich bin. -- Danke für Ihren lieben, wunderbaren Brief, er hat mich sehr bewegt und erneut habe ich mich davon überzeugt, welch ehrlicher und teurer Freund Sie mir sind. Danke. Maestro, Sie sind mir so nahe geworden, dass mir scheint, wir wären eine Familie und dass ich nach Hause schreibe, wenn ich Ihnen schreibe. Ich bitte Sie nur, mir zu verzeihen, dass ich erst jetzt schreibe. -- In Brünn bin ich überbeschäftigt, Sachs kränkelt ständig – ich bereite nun gleichzeitig 3 Opern vor. In Prag probte ich mit Frau Nuri, den Solisten und dem Chor, danach besprach ich die Bedingungen meines Vertrages und überlegte die Anweisungen für die folgende Saison. Ich gehe also nach Prag, meine Angelegenheit ist perfekt (als Dramaturg mit der Verpflichtung zu dirigieren) und Dir. Lom hat Dir. Jiříkovsky bereits davon benachrichtigt, dass mich das Nat. Theater für die kommende Saison nach Prag beruft. Ich würde geme im Mai umziehen, um in Prag 2 Opern für den Beginn nach den Ferien vorbereiten zu können; des Repertoires wegen werde ich noch bis Saisonende nach Brünn

fahren, um zu dirigieren. Ich würde gerne mit dem *Igor* beginnen. Ich werde alle Partien doppelt besetzen und hätte gerne, dass H. Zitek Igor, Vladimir und Končak lernt - alle drei Rollen - (ich glaube, dass das auch beim Publikum helfen würde) und sie abwechselnd singt. Außerdem würde ich gerne Janačeks *Katja*, Wagners *Götterdämmerung* (?), *Falstaff* und eine tschechische Premiere (den *Wassermann* von Vomačka) erarbeiten, danach möchte ich einige der tschechischen Singspiele aus der Vor-Smetana-Ära (Šebor, Weigl) für das Stände-Theater um- und dramaturgisch bearbeiten. Ich denke auch über *Die vier Grobiane*, vielleicht den *Rosenkavalier* nach, würde auch gerne den *Dybbuk* von Rocca und aus der Weltliteratur entweder den *Stillen Don* oder *Katherina Ismailova* machen. Ein Kopf voller Ideen und – Sorgen. Die Arbeit beschäftigt mich vollauf.

Frau Hadžić konnte, obwohl ich mit ihr vor der ersten Vorstellung einmal (zur zweiten Probe kam sie nicht) geprobt hatte, ihre Rolle nicht und war den ganzen Abend außer sich. Nach der ersten Vorstellung waren die folgenden zwei Proben mit ihr sehr ernsthaft und ich erwartete freudig, dass die zweite Vorstellung das Wahre sein würde. Nun, es war besser – allerdings hatte sie sich nicht einmal 50 % dessen, was ich von ihr verlangt hatte, gemerkt und überhaupt ist diese Rolle glaube ich nichts für sie. Eine Stimme wie Sülze - während die schauspielerische Kreation rein äußerlich ist - psychologisch ist ihr Koštana völlig fremd. Bei der zweiten Vorstellung spielte das Orchester wunderbar! Deswegen war ich nach der Vorstellung glücklich trotz der Tatsache, dass diese Muslimin alles verdorben hatte. Auch die Chöre ausgezeichnet (ich probte am Tag der Vorstellung eine Stunde). Nun freue ich mich schon auf den 22., wieder mit der Horakova, das wird friedlicher und tiefer, nur überlege ich (Prag – *Koštana* – Schicksal), dass mir diese *Koštana* das Leben nicht zu sehr verkompliziert.

In Barcelona waren sie mit der *Verkauften [Braut]* sehr erfolgreich. Ich warte noch auf Nachricht, wie es mit dem *Jakobiner* gelaufen ist. – Mit Dir. Jiříkovsky unterhielt ich mich gestern und überbrachte ihm Ihre Nachricht. Er grüßt Sie und wird Ihnen schreiben – (er trug es in den Kalender ein) – er ist sehr beschäftigt und gerade eben ist hier Sektionschef Kvapil zu Gast.

Běla wird eine Audition im Dt. Theater in Prag haben. Ich sprach schon mit dem Chef Szell und werde Dir. Eger schreiben. Ich hoffe, dass Ihnen Prag Glück bringen wird? –

Ich nehme große Verantwortung auch mich und wenn ich über alles nachdenke und mir alles bewusst wird, habe ich ein wenig Angst, ob ich all das, was ich möchte und was von mir erwartet wird, auch machen können werde. - Talich ist wieder ans Bett gefesselt. Er kann die Hand nicht bewegen, teils Rheumatismus, teils die Nerven. Das Ministerium soll nach Minister Krčmař Franke übernehmen (ich bin nicht sicher, ob das momentan für uns alle und das Theater günstig ist).

Schreiben Sie jenes neue Bild für *Koštana*? Woran arbeiten Sie jetzt? Wenn ich in Prag einen Moment Zeit erhasche und mich konzentrieren kann, werde ich Ihnen schreiben, wie meine Vision dieses Bildes aussieht. Ich werde indessen auf alle Fälle schreiben. – Ich habe den Eindruck, dass Sachs ziemlich an Belgrad interessiert ist. – Ununterbrochen fragt er mich darüber aus und wartet mit großer Ungeduld auf einen Brief von Ihnen, was in Belgrad gemacht wird und wie sich die Situation dort entwickelt. Lieber Herr Intendant, überbringen Sie bitte der geschätzten gnädigen Frau einen Handkuss und viele Grüße, und grüßen Sie ebenso H. und F. Rak von mir und meiner Gattin.

Sie grüße ich herzlich und bitte noch einmal, nicht böse zu sein, weil ich so lange nicht geschrieben habe. – Ich habe die Ensembleprobe für den *Troubadour* früher beendet, um den Brief fertig schreiben und heute noch abschicken zu können, ich werde mich bessern.  
Ihr herzlich ergebener

Zd. Chalabala

---

60. Petar Konjović an Zdeněk Chalabala in Prag

Zagreb, zwischen 5. und 12. März 1936

Zagreb, Gundulićeva 34. III

Lieber und geehrter Freund!

Vor einigen Tagen sandten H. Dr. Gavella und ich Ihnen eine Postkarte, mittels derer ich Sie benachrichtigte, dass ich „Ihren“ Akt, besser gesagt Zwischenakt, für *Koštana* geschrieben habe, beziehungsweise de facto eine einzige Szene, die sich sofort nach dem 3. Akt (Hadži Tomas Haus) abspielen soll, nach Möglichkeit ohne Pause oder mit einer möglichst kurzen Pause. Die Dekoration dieses Zwischenaktes („Interieur“ in Koštanas

Haus) ist so einfach, dass man sie meiner Überzeugung nach *einfach*<sup>5</sup> in das jetzige dritte Bild einfügen könnte, so dass die große Pause erst nach der IV. Mitte-Szene (das ist nun de facto das V. Bild, und das bisherige V., nach dem Präludium „Der Kastanienberg“, wird nun Bild VI) kommen sollte.

Diesen neuen „Zwischenakt“ schrieb ich erst vor kurzem, obwohl Sie mir eine solche kurze Szene schon vor einem Jahr in Prag vorgeschlagen hatten. Ich glaubte Ihrem absoluten Instinkt für Szenen, konnte mich aber dennoch lange nicht dazu entschließen, vor allem aufgrund meiner Skrupel bezüglich der textlichen Architektur des Werkes. Keinesfalls wollte ich mir einen neuen Text ausdenken, denn das hätte mich so weit führen können, sogar ein völlig neues Libretto auszuarbeiten... das aber wäre dann schon nicht mehr Stanković' *Koštana*!

Trotzdem glaubte ich an Ihre „These“, dass es für *Koštana* nötig sei, mittels einer rein dramatischen, psychologisch klaren Szene in den Vordergrund, den Mittelpunkt des Werkes „geworfen“<sup>6</sup> zu werden. Davon überzeugte ich mich, als ich im Laufe dieses Jahres, nach der Prager Premiere, aus Deutschland zwei, drei „*Meinungen*“<sup>7</sup> bekam, in denen – bei allen Komplimenten für den musikalischen Teil - gesagt wird, dass der Text „unverständlich“ sei, d.h., dass es dem zentralen Problem an dramatischer Kraft beziehungsweise dramatischem Kontrast mangle. Unterdessen habe ich noch einmal Bora Stanković gelesen, um einige Sätze zu finden, mittels derer sich jener elementare Konflikt der Persönlichkeit mit sich selbst, den *Koštana* nach der Szene in H.[adži] Tomas Haus durchlebt, ausdrücken ließe. Es brauchte nicht viel Text: um Stanković' Stil treu zu bleiben, sollten es nur einige abgehackte, rhapsodische Sätze sein, die der psychologischen und mentalen Situation, in der sich *Koštana* in diesem Augenblick befindet, entsprechen. Die Sätze, die ich von Stanković übernommen habe, entsprechen, glaube ich, dieser Intention und erhellen völlig die Kontraste, welche sich in dieser Szene bekämpfen.

Ich habe den Eindruck, dass dies eine gute Lösung des Problems ist und damit sowohl die Rolle *Koštanas* selbst als auch das gesamte musikalische Drama bedeutend an

---

<sup>5</sup> Im Original deutsch, Anm. d. Übers.

<sup>6</sup> Im Original deutsch, Anm. d. Übers.

<sup>7</sup> Im Original deutsch, Anm. d. Übers.

„*Schwung*“<sup>8</sup> gewinnt. Durch das Herausnehmen von folkloristischen Elementen (Ach, diese famose Folklore! Ich denke, dass dieses Thema auch vom Standpunkt der internationalen modernen Musik aus nicht auch nur annähernd ausgeschöpft und „übertroffen“ ist!) und dank der Kreation einer „starken“, rein dramatischen Szene für Koštana mit nur einigen wenigen lyrischen Beifügungen ist nun der gesamte dramatische Verlauf intensiv und ich denke, dass auch Koštanas Rolle damit eine sehr dankbare wird. (Ich bin sehr neugierig, was F. Horakova zu dieser Szene sagen wird?) Die psychologische Grundlage ist nun auf alle Fälle viel aussagekräftiger.

Ich bin sehr, sehr „*ungeduldig*“<sup>9</sup> in Erwartung Ihrer Meinung und Ihres Urteils, ob dies nun das ist, was Sie gewünscht und wie Sie es sich vorgestellt haben? Ich bitte Sie nur, auch aufmerksam den gesamten Text zu lesen.

Obwohl, mit der Ausarbeitung dieser Szene ist das Problem von Koštanas definitiver neuer Dramatisierung noch nicht ausgeschöpft. Dieser Zwischenakt bedingt Regieänderungen in der ersten Hälfte des bisherigen IV. Aktes (Mitkes Haus). Deswegen begründete ich dies ausführlicher und schrieb einen neuen, sozusagen parlando Zigeunerchor, zwischen Nummer No 220 und Nr. 231. Nun, nach dieser Änderung, bekommt die ganze Mitke-Szene aus dem IV. Bild eine breitere dramatische Gradation. Deshalb fertigte ich neben dem Hauptauszug des neuen „Zwischenaktes“ (der Klavierauszug ist de facto die Skizze der Orchesterpartitur, ich wollte allerdings nicht mit der Ausarbeitung Zeit verlieren) auch einen Klavierauszug dieser zusätzlichen Szene aus dem IV Bild (zwischen Nummer 220 und 290) an, zusammen mit dem notwendigen Text und Textkommentar für den Regisseur. In der Orchesterpartitur gibt es, außer dass es unumgänglich ist, diese Vokalphrasen dem Chor hinzuzufügen, bei Grkljan, Salče, dem Zigeuner und Mitke keinerlei Veränderungen: einzig sollte man einen Takt vor Nummer 231 eine allgemeine Pause machen, damit man den letzten Satz von Mitke und Koštana, parlando gesprochen, hören kann. Diese allg. Pause passt dort sehr gut hinein.

Ich finde diese Veränderung nicht weniger bedeutsam als den Zwischenakt.

Ich habe noch zwei kleine Retuschen an der Orchesterpartitur vorgenommen, die es in Ihrer Partitur in Prag nicht gibt:

---

<sup>8</sup> Im Original deutsch, Anm. d. Übers.

<sup>9</sup> Im Original deutsch, Anm. d. Übers.

Im ersten Akt, X. Szene (Toma), drei Takte vor Nr. 45 und dann bis zum sechsten Takt nach dieser Nummer, ergänzte ich unwesentlich die Instrumentalisierung (hauptsächlich pp tremola für Violine  $\frac{1}{4}$ ), und im Finale des zweiten Aktes ändert die Phrase (vor Nr. 156) den Rhythmus: es war  $\frac{4}{4}$ ,  $\frac{5}{4}$ ,  $\frac{4}{4}$ ,  $\frac{5}{4}$ , nun aber



Aman, Aman! Aman! Ihr nach, junger Knabe!

(und ebenso jede Reprise dieser Phrase) belasse ich die drei Takte in  $\frac{4}{4}$ . Diese Vereinfachung kommt, glaube ich, der Schwunghaftigkeit der Szene zugute.

Diese zwei kleinen Veränderungen sind nicht wichtig, darüber werden wir noch sprechen, wenn wir beisammen sind.

Die Hauptsache für mich ist nun, Ihren Eindruck vom Zwischenakt und Ihre Meinung zu den Retuschen der Szene mit Chor im IV. Akt zu hören.

Auch interessiert mich sehr, was Sie über die Orchesterbearbeitung des Zwischenaktes sagen werden und ob sie Sie zufrieden stellen wird. Obwohl ich mich bemühte, Deklamation und Sprechgesang dominieren zu lassen, gab ich trotzdem dem Orchester freieren „Schwung“<sup>10</sup>, um damit einen dramatischen Aufstieg (Aufstieg<sup>11</sup>) zu erreichen, was zum Nutzen dieses Bildes, welches ungefähr 12 Minuten dauert, sein sollte. Natürlich wäre auch in stimmlicher Hinsicht dramatische Kraft nötig, wenn auch nur die eines jugendlich-dramatischen Soprans.

Nun würde ich Sie gerne fragen und um Benachrichtigung in puncto der nächsten Reprise von *Koštana* im Nat. Theater bitten. Ich weiß nicht, wie sich die Direktion des Nat. Theater zu dieser Frage verhält, und mir persönlich ist es sehr unangenehm, diesbezüglich das Gespräch zu beginnen. Dennoch ist *Koštana* sicher pragerisch und „habet sua fata“. Vor allem das Abbrechen der Kontinuität, zu dem es wegen des Gastierens von F. Horakova in Barcelona gekommen ist, und daraufhin das Gastieren von

<sup>10</sup> Im Original deutsch, Anm. d. Übers.

<sup>11</sup> Im Original deutsch in Klammern nachgestellt, Anm. d. Übers.



F. Nuri-Hadžić, das nicht gerade sehr glücklich war, und danach mussten Sie zurück nach Brünn...

Zu all dem wurden auch keine Abonnenten-Vorstellungen gegeben, obwohl mir die Theaterverwaltung solche in ihrem letzten Brief bewilligt hatte, und auch Vorstellungen für Studenten gab es nicht, weder an Vormittagen noch an Sonntagen. Selbstverständlich liegt es in der unbezweifelbaren Kompetenz der Theaterverwaltung, darüber zu urteilen und zu entscheiden.

Trotzdem wüsste ich gerne, ob es in der laufenden Saison noch Wiederholungen geben wird: abhängig davon würde ich nämlich eine Reise nach Prag unternehmen, auf die ich auch meinen Sohn mitnehmen würde, um ihm zu zeigen, dass er nun, gegen Abschluss seines Studiums, in Prag weitere europäische Horizonte, wie sie für ihn notwendig sind, vorfinden kann. H. Dr. Gavella versprach mir, in der Frage der Reprisen von *Koštana* auch mit dem H. Rat Dr. Neumann zu sprechen.

Falls es in dieser Saison zu einer Wiederaufnahme kommen sollte, würde ich mich freuen, wenn man bei dieser Gelegenheit auch die neue Szene des Zwischenaktes einproben könnte (das Übertragen der Orchesterpartitur würde auf meine Rechnung gehen). Die Änderung im 4. Takt ist, glaube ich, kein Problem. Mein lieber Freund Ouřednik würde das für Sie und mich sehr gerne tun.

Ich habe Sie mit diesem endlosen Brief sehr lange aufgehalten, und dann belaste ich Sie auch noch mit der Bitte, mir so bald wie möglich betreffend der Partitur und der Konzeption des Zwischenaktes kurz zu antworten! Denken Sie doch bitte nur daran, dass Sie mir schon lange nicht mehr geschrieben haben – die große Zahl Ihrer lieben und stets so inhaltsreichen Briefe aus der vergangenen Brüner Zeit waren mir immer eine so große Befriedigung - so dass mir scheint, ich hätte schon ein gewisses „Vorabrecht“ auf einen langen Brief. Sie sollten unseren Freund Gavella dementieren, der Sie damit rechtfertigt, dass bei Ihnen nun eine gewisse Schlamperei herrsche. Nun, das ist immer noch unser balkanisches Spezifikum. Ich bitte Sie auch für den Fall, dass Ihnen das, was ich Ihnen geschickt habe, nicht gefällt, mir das ganz offen zu sagen.

Ich wünsche, dass *Koštana* auch in Jugoslawien nicht anders als in dieser letzten, definitiven Fassung gespielt wird. Deshalb wird die folgende Reprise (in der kommenden Saison) in Belgrad und, wie ich hoffe, auch in Ljubljana, der Prager Aufführung folgen.

Außerdem würde ich gerne erst jetzt einen neuen, dieser letzten Fassung entsprechend ausgearbeiteten Klavierauszug veröffentlichen. Falls es mir trotzdem gelingen sollte, bald nach Prag zu kommen, werden wir über all das sprechen.

Und wie fühlen Sie sich in Prag, im Theater? Und F. Běla? Ich bitte Sie, der lieben gnädigen Frau Běla einen „Handkuss“ von mir und von meiner Gattin herzliche Grüße zu überbringen. Auch Sie grüßen wir beide sehr herzlich. In engster Freundschaft verbleibe ich Ihr Ihnen ergebener

Petar Konjović

Die g. F. Rak war so liebenswürdig und besorgte eine buchstäbliche Übersetzung des Textes des Zwischenakts und der ausgebesserten Szene in Mitkes Akt ins Tschechische: so wird Ihnen textlich alles klar sein.

PS. Was die musikalische Konzeption des Zwischenaktes betrifft, muss ich Ihnen, denke ich, nichts erklären: Sie kennen *Koštana* so gut wie ich selber, vielleicht sogar besser, und deswegen werden Sie sofort bemerken, welche motivischen Elemente ich benutzt habe. Sie sagten mir als erster, dass es besonders im letzten Bild einige völlig unausgeschöpfte Motive gibt. Der psychologischen Zirkulation des Zwischenaktes, welcher de facto einen ganz spezifischen *Auftakt*<sup>12</sup> zum letzten Bild darstellt (nur gibt es hier noch Hoffnung, Aktivität, während dort schon Resignation herrscht), wegen bieten sich diese Motive geradezu an.

Bitte „überbringen“<sup>13</sup> Sie Mme. Horakova und H. Dr. Gavella herzliche Grüße.

---

63. Petar Konjović an Zdeněk Chalabala in Prag

Zagreb, Montag, 25. Oktober 1937

Zagreb, Gundulićeva 34. III

25. Oktober 1937

Lieber und geschätzter Freund!

Nun ist die Reihe an mir, mich zu entschuldigen: es ist schon länger als ein halbes Jahr her, dass ich Ihnen lieben, sehr interessanten und für die neue Konzipierung von *Koštana*

---

<sup>12</sup> Im Original deutsch, Anm. d. Übers.

<sup>13</sup> *передать*, im Original russisch, Anm. d. Übers.

so bedeutsamen Brief bekam. Ich schrieb Ihnen nicht früher, da ich eine Veränderung meiner hiesigen Lage erwartete, - allerdings hat sich noch nichts geändert: noch immer bin ich freier Intendant, und das nun schon länger als zwei Jahre. Danach hoffte ich, Sie würden im Sommer nach Dalmatien kommen und wir uns treffen: ich wäre sicher gekommen und hätte einige Tage mit Ihnen verbracht, wohin auch immer Sie gefahren wären. Die g. F. Běla kam ohne Sie, und zu dieser Zeit war ich gerade in der Funktion des Prüfungsinspektors an der Musikschule „Stanković“ in Belgrad. Ich hatte meiner Gattin geschrieben, dass F. Běla kommen wird, und sie freute sich sehr auf ein Treffen und wollte sie gerne zumindest ein wenig bewirten, allerdings meldete sich die g. F. Běla nicht. Da meine Gattin zur Zeit nicht ins Theater geht, kannte sie ihre hiesige Adresse nicht. Meine Gattin betübte dies sehr: sie hat F. Běla sehr gerne. Es ist uns also nicht gelungen, uns zu treffen. Die Anmerkungen in Ihrem Brief betreffend einiger weiterer Details, die in *Koštana* um der völligen Konzentration willen verwirklicht werden sollten, sind wertvoll. Dies bestätigt wieder einmal, wie tief und gut Sie dies mein Werk, welches ich so sehr liebe und über welches ich denke, dass es noch immer nicht auf das richtige Verständnis getroffen ist, weder bei uns noch bei Ihnen in Tschechien, obwohl es, scheint mir, dort auf größere Sympathien und auf ehrlicheres Interesse in Musikerkreisen (!) getroffen ist, als bei uns, kennen.

Einen Sprung noch in Hadži Toma Szene im 1. Akt zu machen [vielleicht wenn Hadschi Toma gemeinsam mit Arsa und den „Bürgern“ kommt, von der Stelle „Hier hast du dein Serbien!“] und 2. an 1. anzuknüpfen, um sofort in medias res zu gehen, wie Sie es gut ausdrücken, wäre leicht zu realisieren.

Ich bin sehr glücklich, dass Sie mit „Ihrem“ neuen Akt, in dem *Koštana* schließlich doch noch zu einer rein dramatischen Szene kommt, zufrieden sind. In puncto Ihrer Anmerkungen ad diesen Akt kann dies mit einer einfachen Regieanweisung erreicht werden.

Sie schrieben, Sie würden hoffen, dass noch in dieser Saison (um den 1. Dezember herum – da es sich um eine Wiederholung handelt, kann ich nicht wie früher, als es um eine Premiere ging, Reserven haben) eine Wiederholung und zwar mit dem neuen Akt stattfinden wird. Ich habe den Eindruck, dass man damit nicht rechnet: zumindest habe ich von der Theaterverwaltung keinerlei Bericht erhalten. Sicher werden Sie mich

benachrichtigen, falls man darüber sprechen sollte: eine Reprise würde mich sehr freuen und mir Satisfaktion bringen, und außerdem hätte ich erneut einen Grund, einen Ausflug nach Prag zu machen, was für mich nichts weniger heißt als ein geistiger *Kurort*<sup>14</sup>. Es freut mich, aus Ihrem Brief zu erfahren, dass Sie sich in Prag schon vollauf akklimatisiert haben und dass ihr Verhältnis zu dem Chef H. Talich – ich bitte darum, ihn wärmstens zu grüßen – sehr kollegial und herzlich ist. Regelmäßig lese ich „Narodny listy“<sup>15</sup>, „Lidove noviny“<sup>16</sup>, „Prager Presse“ und verfolge aufmerksam alles, was Sie im Theater machen, besonders Sie persönlich. Ich verstehe sehr gut, welche anstrengende und verantwortungsvolle Aufgabe sie erfüllen und dass öffentlich nicht darüber geschrieben oder berichtet wird, wie die Dinge de facto stehen, wie es eigentlich sein sollte.

Kollege H. Rektor Lhotka, der morgen nach Prag abfährt, war so liebenswürdig und entgegenkommend, Ihnen diesen Brief mitzubringen. Irgendwie ist es unmittelbarer, einen Brief persönlich anstatt mit der Post zu schicken: zumindest [besteht] die Illusion eines persönlichen Kontaktes.

Sollte eine Wiederaufführung von *Koštana* in dieser Saison sicher überhaupt nicht stattfinden, würde ich Sie bitten, mir die Partituren zurückzuschicken. Auch wenn H. Lhotka sicher geneigt wäre, sie mitzunehmen, denke ich, dass dieses „Paket“ trotzdem schwer sein wird und bitte Sie, es lieber mit der Post zu schicken.

Freudig erwarte ich Ihre Antwort: schreiben Sie mir zumindest ein paar Worte, falls Ihnen die Arbeit nicht einen Ihrer von mir so sehr geliebten Briefe gestatten sollte. Der g. F. Běla einen „Handkuss“ und von meiner Gattin einen herzlichen Gruß. Es umarmt und grüßt Sie herzlich Ihr Ihnen ergebener

Petar Konjović

Der lieben F. Horakova ebenfalls einen herzlichen Gruß.

---

65. Petar Konjović an Zdeněk Chalabala in Prag

Zagreb, Freitag, 14. Januar 1938

---

<sup>14</sup> Im Original deutsch, Anm. d. Übers.

<sup>15</sup> Nationalzeitung, Anm. d. Übers.

<sup>16</sup> Volkszeitung, Anm. d. Übers.

Ich weiß nicht, ob ich Ihnen schrieb, dass ich das symphonische Tryptichon *Koštana* (1. Sobina, Interludium, 2. Adagio Kastanienberg und 3. Scénes de ballet (ein wenig überarbeitet) arrangiert (sowie das Material und die neue Partitur fertig) habe: oft gewünscht auf meinen Konzerten. Es dauert um die 18 Minuten.

Zagreb, Gundulićeva 34/III

14. Januar 1938

Lieber und geehrter Freund!

Ich bitte Sie, nicht böse zu sein, weil ich Ihnen erst jetzt für ihren so freundschaftlichen und lieben Brief vom 21. des vergangenen Monats danke. Mein Brief verspätet sich aus ernsten, ja sogar tragischen Gründen: Mitte Dezember kam die jüngere Schwester meiner Gattin aus Novi Sad zu uns, einige Tage später unterzog sie sich einer Operation, die unglücklich ausging: sie starb hier, so dass wir sie nach Novi Sad überführten, wo vor einigen Monaten ihr Gatte verschieden war. Dazu fuhren wir bei großer Kälte nach Novi Sad (meiner Gattin erlaubte ich nicht, zu reisen, sie war nach dieser Tragödie ohnedies nicht bei Kräften) und danach zu meinem Bruder nach Belgrad. Als ich zurückkehrte, wollte ich Ihnen sofort antworten und für die Neuigkeiten danken, war aber in der Zwischenzeit erkrankt und lag mehr als 8 Tage zu Bett: ein schrecklicher Husten, der mich erst jetzt langsam verlässt, ich kann noch nicht hinaus, nur auf einen Sprung, um die Mittagszeit, wenn das Wetter schön ist.

Auch Kollege Lhotka teilte mir telefonisch mit, von Prof. Kříčka die gleiche bestätigende Information über meine Wahl zum Mitglied der tschechischen Akademie bekommen zu haben, ebenso, dass ich davon offiziell benachrichtigt werde, sobald die tschechische Regierung in Prag diese Entscheidung bestätigt. Es heißt, dass das ungefähr ein halbes Jahr dauert! Mir war es am wichtigsten, zu wissen, ob die Nachricht, die einige unserer Zeitungen unter Berufung auf „*Narodny politiky*“<sup>17</sup> brachten, richtig ist. Ihnen, lieber Freund, noch einmal Dank für die Information bei Maestro Novak.

Mittlerweile las ich, dass die Premiere des *Wassermanns* sehr erfolgreich verlief, besonders dank Ihnen. Darüber freue ich mich sehr, glauben Sie mir. Als ich – kurz vor

---

<sup>17</sup> Volkspolitik

Ende Dezember – im Ministerium war, überzeugte mich der Minister, dass er darauf insistiere, dass ich mich der Verwaltung des Belgrader Theaters annehme. In ungefähr 8 Tagen werde ich zu weiteren Verhandlungen nach Belgrad reisen: ich denke, dies wird bald gelöst sein. Besonders die Oper befindet sich in jämmerlichem Zustand. Falls und wenn ich dort sein werde, hoffe und glaube ich, dass Sie sofort kommen und bei uns etwas dirigieren werden und uns zeigen, wie man etwas einzuproben hat. Darüber habe ich schon früher nachgedacht. Unaufhörlich geht mir Gavellas Frage durch den Kopf: auch ich denke, dass es höchste Zeit für ihn ist, zu Hause seinen Platz zu finden. Ich denke, es wird das beste sein, dies mit einer Kombination aus Musikakademie und neuem Theater in Belgrad zu regeln. An der Musikakademie würde ihm die Schauspielklasse anvertraut werden, im Theater die Hauptregie und deren Kontrolle.

Es freut mich, dass Sie und F. Béla in Prag schon zufrieden sind. Ich sehne mich schon nach Prag: vielleicht wird im Frühling Gelegenheit zu dieser Reise sein. Am 11. April spielt das Zagreber Quartett in Prag mein neues Zweites Quartett, welches ich dieses Jahr geschrieben habe. Vielleicht werde ich um diese Zeit nach Prag kommen. Vielleicht könnte man in dieser Zeit auch ein Arrangement mit dem Radiojournal treffen! Vor einigen Tagen bekam ich vom Intendant[en] des Stadttheaters<sup>18</sup> in Breslau (Schlesien<sup>19</sup>) einen Brief, in dem er darum bittet, ihnen möglichst kurzfristig den Klavierauszug einer (!) meiner Opern zuzuschicken, da ihnen, heisst es, *E. Schott Söhne Mainz*<sup>20</sup> mein Werk empfohlen hat. Ich antwortete, dass ich innerhalb einiger Tage den Auszug von *Koštana* schicken würde. Nun wird mir wieder einmal klar, dass ich schon längst eine anständige Edition des Klavierauszuges vorbereiten hätte sollen. Falls das mit Breslau etwas Ernsthaftes sein sollte, werde ich ihnen empfehlen, dass sich ihrer einige bei Ihnen persönlich (es ist nicht so weit von Prag entfernt) über die ganze Angelegenheit informieren, ebenso wie das Material, welches sich im Nationaltheater befindet, zu benützen. Gegenwärtig ist noch nichts fix.

Mit Freuden werde ich wieder ein paar Worte von Ihnen erwarten: meine Gattin ist nun bei ihrer Mutter in Novi Sad. Frau Béla einen Handkuss, Ihnen viele herzliche Grüüße, der Ihnen ergebene

---

<sup>18</sup> Im Original deutsch, Anm. d. Übers.

<sup>19</sup> Im Original deutsch, Anm. d. Übers.

<sup>20</sup> Im Original deutsch, Anm. d. Übers.

66. Petar Konjović an Zdeněk Chalabala in Prag

Zagreb, Dienstag, 14. Juni 1938

Zagreb, Gundulićeva 34/III

14. Juni 1938

Mein lieber Freund!

Auf alle Fälle ist es merkwürdig, ja sogar unanständig von mir, dass ich mich nach meiner Rückkehr aus Prag nicht gemeldet habe. Sie beide, die g. Frau Běla und Sie, waren mir gegenüber auch bei dieser Gelegenheit so herzlich liebenswürdig, dass mir die Worte fehlen, Ihnen dafür ausreichend zu danken. Ich hoffe dennoch ständig, dass ich Gelegenheit haben werde, Ihnen dies bei uns zu Hause zu vergelten.

In Prag fühlte ich mich wie immer auch dieses Mal wunderbar, ich hatte dieser Tage den Eindruck, dass Prag die Schönheit Vesnas und Vesna Prag feiert und sie sich nicht um jenes dumme, schlechte, menschliche, das sich Politik nennt, kümmern...

Obwohl mir die Tatsache, dass die tschechoslowakische Regierung ruhig und bewusst gerade die heutige ruinierte Politik dirigiert, imponierte. In meinem Freundeskreis rief es natürlich eine kleine Sensation hervor, dass ich gerade zu dieser Zeit in Prag gewesen war. Interesse an und überhaupt ehrliche Sympathien für die tschechoslowakische Sache stehen bei uns nämlich im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Aus Trotz allem Äußeren gegenüber.

Sofort nach der Rückkehr aus Prag bekam ich eine telegrafische Einladung des Ministeriums, sofort als Jurymitglied beim Wettbewerb um den Bau der neuen Staatsoper in Belgrad nach Belgrad zu kommen. Aus diesem Anlass blieb ich cirka drei Wochen in Belgrad. Die Arbeit war interessant, denn die kgl. Regierung wünscht sicher ein repräsentatives Theater. Der Wettbewerb wird international sein: 1500 Sitzplätze, Orchester mit 110 Mitgliedern, die Bühne (mit Seitenbühne<sup>21</sup>) so modern wie möglich. Ich machte den Minister auf die Größe des für ein in einer solchen Einrichtung arbeitendes Ensemble nötigen Budgets aufmerksam. Bei uns herrscht ein gewisser

---

<sup>21</sup> Im Original deutsch, Anm. d. Übers.

offizieller Arbeitselan, wofür auch die Planung der neuen Oper symptomatisch ist. Ich hoffe, die Aufführungen meiner Opern auf dieser Bühne [noch] zu erleben. Die neue Staatsoper soll 1942, wenn der junge König den Thron besteigt, fertiggestellt sein. Ich denke, dass der Wettbewerb im Laufe einiger Tage, noch diesen Monat, ausgeschrieben werden wird: auf alle Fälle hoffe ich, dass auch tschechische Architekten daran teilnehmen werden.

Woran arbeiten Sie? Sicherlich sind Sie im Theater noch immer sehr beschäftigt! Ich hoffe, dass Ihnen Koll. Lhotka Grüße überbracht und sie gebeten hat, mir zu verzeihen, dass ich Ihnen solange nicht geschrieben habe. Haben Sie schon geplant, wohin Sie in den Ferien fahren werden? Wollen Sie nicht vielleicht doch zu uns an die Adria kommen? Ich habe offiziell (inoffiziell bin ich ohnehin ständig auf Urlaub) von 1. 7. bis zum 11. 8. Urlaub genommen. Sechs Wochen. Vielleicht könnten wir uns auf einige Tage treffen?

Könnten Sie mir etwas Konkretes über die Bedingungen für die definitive Überarbeitung des Klavierauszuges von *Koštana*, so wie wir es besprochen haben, mitteilen?

Am 10. d. M. (vergangenen Freitag) wurde das internationale Programm des jugoslawischen Radios ausgestrahlt. Sie haben es nicht zufällig gehört? Vukdragović dirigierte die Aufführung des verstärkten Radio-Orchesters (Belgrad): Gotovac' „Die Pflüger“ und mein symphonisches Tryptichon „*Koštana*“. Ich war mit der Aufführung nicht zufrieden: die Tempi waren schwerfällig und ausnahmslos unplastisch.

Eben vollende ich ein Violinkonzert und danach möchte ich eine neue Partitur meines „*Fürsten von Zeta*“ herausgeben. Falls wir uns während der Ferien treffen sollten – was auf alle Fälle wunderbar wäre – würde ich den „*Fürsten von Zeta*“ mitnehmen, um ihn Ihnen im Detail zu zeigen: als ich Ihnen das Libretto einmal kurz vorstellte, gefiel es Ihnen nicht: ich denke, Sie könnten sich nun definitiv erklären. Matačić insistiert ununterbrochen darauf, dass ich einer Wiederholung des „*Fürsten [von Zeta]*“, den er in Belgrad einstudierte und dirigierte, zustimme.

Was macht die g. Frau Běla? Bereitet sie sich doch auf das *Salzkammergut*<sup>22</sup> vor? Vielleicht wäre es an der Adria schöner für sie? Meine Gattin (und mein Sohn, der für drei Tage aus Belgrad zu Besuch gekommen war) fahren heute ab: meine Gattin nach

---

<sup>22</sup> Im Original deutsch, Anm. d. Übers.



Novi Sad, zu ihrer Mutter, mein Sohn nach Belgrad. So bin ich denn alleine. Ich denke allerdings, dass ich Ende dieser Woche wieder in Belgrad, genauer in Zemun (Zemun ist ein Vorort von Belgrad wie z. B. Smychov in Prag) sein werde: dort halte ich mich bei meinen Bruder auf.

Die Adresse in Zemun: P. K. Zemun (via Beograd)  
Tošin-Bunar-Str. 33a Jugoslawien

Natürlich wird mich auch ein nach Zagreb adressierter Brief erreichen. Von der tschechosl. Botschaft in Belgrad wurde ich schriftlich benachrichtigt, dass die Angelegenheit meiner Wahl zum ausländischen Mitglied der Tschechischen Akademie dem Ministerrat in Prag übergeben wurde und dass ich später über weiteres informiert werden werde.

Ist Gavella noch in Brünn? Ich würde ihm gerne schreiben. Nun habe ich Ihnen schon viel davon geschrieben und hoffe, dass Sie sich an mich erinnern und mir vor den Ferien noch einen Brief schreiben werden.

Der g. F. Běla einen Handkuss. Es grüßt Sie freundschaftlich und herzlich der Ihnen ergebene

Petar Konjović

---

67. Zdeněk Chalabala an Petar Konjović in Belgrad/Zemun  
Prag, Samstag, 2. Juli 1938

Sehr geehrter und lieber Freund!

Ich danke Ihnen für Ihren lieben Brief und bin glücklich, dass es auch dieses Mal in Prag schön für Sie war.

Der beste hiesige Anfertiger von Klavierauszügen, H. Karel Šolc (er hat, wenn ich mich nicht täusche, Dvořaks *Der König und der Köhler* und Ostrčils *Hansens Königreich* und in letzter Zeit Vomačkas *Wassermann* außerordentlich übersichtlich und klaviristisch vollendet ausgearbeitet), ein Spezialist in diesem Fach, wäre sehr interessiert und würde sehr gerne den Klavierauszug von *Koštana* erarbeiten, wobei er dann auch einen

umfassenden Vergleich mit der Partitur und eventuelle Abänderungen vornehmen würde. Für diese Arbeit würde er um die 3500 bis 4000 Kč verlangen.

Es sagte mir, er würde, falls Sie einverstanden sind, die Arbeit gerne mit in den Urlaub nehmen, wobei er die ganze Zeit über mit Ihnen in Kontakt bliebe.

Ich fahre nun in die Slowakei – nach Hause am 8. Juli. Was ich später machen werde, weiß ich noch immer nicht sicher.

Wie haben Sie sich bezüglich des Finales des II. Aktes und des Anfangs des IV. entschlossen?

Das Konzert des Radiojournals habe ich angehört – es versteht sich, dass es große Störungen gab – Ihr *Tryptichon* war die stärkste Komposition – obwohl mir scheint, dass mehr Proben nicht geschadet hätten.

Wo werden Sie in der Ferienzeit sein?

Auf alle Fälle erwarte ich Neuigkeiten von Ihnen bis 8. in Prag, und danach bis 14.

Zd. Ch. Uherske Hradiště.

Ich gratuliere Belgrad zu den ernsthaften Absichten, ein repräsentatives Staatstheater zu errichten.

Der geehrten gnädigen Frau einen Handkuss, ich überbringe auch viele Grüße von meiner Gattin und verbleibe ehrlich der Ihnen vollauf ergebene

Zd. Chalabala

H. Rektor Lhotka rief hier, ich nehme an auf Initiative der Mlakars hin, einen Skandal in Zusammenhang mit dem *Teufel am Dorfe* hervor. Meinem Urteile nach unnötigerweise, denn die Aufführung war, wenn auch nicht völlig authentisch, so doch absolut seriös vorbereitet. Das traf mich sehr und in der Öffentlichkeit entstand kein günstiger Eindruck. Besonders zu diesem Zeitpunkt war es denke ich nicht notwendig, vor der Premiere in den Zeitungen mit einer sehr scharfen Erklärung (die den Redaktionen und dem Kult.[ur-] Att.[aché] der jugoslawischen Botschaft zugestellt worden war), in der der Stil der hiesigen Aufführung einer vernichtenden Kritik in ungewöhnlicher Form und unliebenswürdigem Ton (diplomatisch formuliert) unterzogen und so anerkannte Künstler wie der Maler Muzika und der Ballettmeister Jenčik degradiert wurden, zu protestieren. – Der Protest fand, nimmt man die Sensation eines Skandals vor der

Premiere aus, keinen besonderen Widerhall, obwohl er schlechte Stimmung auf allen Seiten hervorrief. So etwas hat sich im Nationaltheater noch nie zugetragen.

---

70. Petar Konjović an Zdeněk Chalabala in Prag  
Zagreb, Donnerstag, 24. November 1938

Zagreb, Gundulićeva 34/III  
24. 11. 38

Mein lieber Freund!

Seit unserem letzten Treffen und dem Erhalt Ihres lieben Briefes vom 2. VII. (auf den ich Ihnen sofort antwortete) sind, so scheint mir, hundert Jahre vergangen, soviel hat sich zugetragen und die Welt sich so sehr verändert. Ich kann sagen, dass zur Zeit der furchtbaren Krise, die die Tschechoslowakei und Sie alle dort durchlebten, viele, sehr, sehr viele, ich bin davon überzeugt, die riesige Mehrheit der Jugoslawen, mit Ihnen mitfühlten und –litten - es gab unserer viele, die sich schämten, Ihnen nicht auf diese oder jene Weise zumindest ihre moralische Unterstützung ausdrücken zu können. An jedem einzelnen Tag in dieser schrecklichen Zeit wollte ich Ihnen zumindest ein paar Worte schreiben, aber – einmal abgesehen von der momentanen Unterbrechung der Postverbindungen – ich fühlte auch, dass alle Worte, seien sie auch zutiefst ehrlich ausgesprochen, leer und armselig klingen würden. Die ganze Zeit indessen verliess mich jenes Gefühl, dank dessen ich in dem tragisch gestimmten Chaos dieser Tage das Gleichgewicht behielt, nicht: das Gefühl des Glaubens an die Tschechoslowakei, an Sie alle, an Ihr gesundes, schönes Land und an Ihren unbrechbaren Lebenstrieb. Ich glaubte und glaube stark, dass das tschechische und das slowakische Volk trotz der Verstümmelung ihrer Grenzgebiete diesen unglaublichen Komplikationen und Hindernissen widerstehen und sie bewältigen werden und dass – ich spreche nicht im geringsten pathetisch, sondern mit tiefem Glauben – der letzte Satz Libušes auch in der ferneren Zukunft Ausdruck der realen Wahrheit bleiben wird.

---

In Gedanken bei Ihnen, mich an Ihre Zuneigung und ihr ehrliches inneres Interesse, welches sie stets für mein künstlerisches Schaffen ausdrückten, erinnernd und aus Dankbarkeit für jede einzelne Ihrer freundschaftlichen Gesten war ich so frei, Ihnen mein zweites Streichquartett, welches ich letztes Jahr schrieb, zu widmen und hoffe, dass Sie nicht ablehnen werden. Ich schicke Ihnen mit der heutigen Post drei Exemplare: eines für Sie, die beiden anderen bitte ich liebenswürdigerweise dem Tschechischen bzw. dem Prager Quartett zukommen zu lassen. Ich hoffe, es wird sie interessieren. Für den Fall, dass noch jemand, vielleicht das Künstlerische Beseda Interesse an diesem Quartett zeigen sollte, schicke ich Ihnen sehr gerne noch einige Exemplare: die Edition Collegium Musicum (Dr. Milojević) in Belgrad hat mir eine größere Anzahl von Autorenexemplaren gegeben.

---

Konstant verfolge ich Ihr kulturelles und künstlerisches Leben: gestern las ich Maestro Talichs Rede über das Programm und sah, dass Ihnen *Kunalas Augen* anvertraut wurde. *Jenufa* in Paris ist noch nicht realisiert?

Bei uns spielt sich alles viel zu schablonenhaft ab: besonders der Beginn der Opernsaison in Belgrad, von dem ich mir viel erwartet hatte, hat jegliche Ernsthaftigkeit verloren. In Belgrad sprach ich mit Dr. Miloje Milojević über Sie: er bat mich, Sie herzlich zu grüßen und sagt, er würde sich über Ihr Gastieren in Belgrad freuen.

Seien Sie bitte so liebenswürdig und schreiben Sie mir, ob H. Karel Šolc noch immer bereit ist, unter den von Ihnen genannten Bedingungen, die ich vollständig akzeptiere (3500-4000 Kč), einen kompletten Klavierauszug von *Koštana* anzufertigen. Dies wäre so bald wie möglich notwendig, denn ich hätte gerne, dass der Klavierauszug noch vor Beginn der kommenden Saison (1939-40) beziehungsweise bis zum Ende der laufenden Saison aus dem Druck kommt.

In Ljubljana bereitet Polič eine Wiederholung von *Koštana* in der neuen, letztgültigen Fassung noch in der diesjährigen Saison vor: dafür wird er die Partitur aus Prag brauchen. Bis dahin steht die Partitur noch H. Šolc zur Verfügung.

Mit der Überarbeitung des *Fürsten von Zeta* werde ich bald völlig fertig sein: sofort danach beginne ich, die Partitur zu schreiben. In Belgrad traf ich mich mit Gavella: er reiste nach Sofia ab.

Ich hoffe, dass es der g. F. Běla gut geht; meine Gattin lässt sie allerherzlichst grüßen, ebenso wie Sie, von mir einen Handkuss.

Brüderlich und herzlich grüßt und umarmt Sie der Ihnen ergebene

Petar Konjović

---

71. Zdeněk Chalabala an Petar Konjović in Zagreb

Prag, Sonntag, 11. Dezember 1938

11. XII. 1938

Sehr geehrter und lieber Freund!

Tausend Dank für Ihren lieben Brief ebenso wie für die Freude, die sie mir mit der Widmung Ihres Quartettes bereitet haben. Ich war gerührt über das Bestehen Ihrer wunderbaren Freundschaft! Die Noten sandte ich dem Radiojournal, dem ersten Violinisten Zika und auch dem Bratschisten Černý mit der Bitte, dem Werk Aufmerksamkeit zu schenken. Černý versprach mir, es aufzuführen. Ich bin sicher, Sie werden es auch im Radio hören.

Die Folgen der uns zugestoßenen Katastrophe denke ich werden wir im Frühling zu spüren bekommen, sie werden einige Jahre dauern. In diesen Tage litten ich und meine Gattin sehr, und die Folgen der ununterbrochenen Aufregung wirken sich noch immer auf meine Gesundheit und meine Nerven aus. – Traurige Gedanken, für die es keine Worte gibt, einen uns, und ich werde lieber das Blatt wenden.

Jenufa sollte in den ersten Märztagen in Paris aufgeführt werden. Um den 15. Januar herum sollte ich nach Paris abreisen. – Da ich keine Zeit für die Pflege meines völlig schwachen Französisch finde, beginne ich, sehr nervös zu werden. Ich wäre Ihnen für jeglichen Hinweis und Rat bezüglich der dortigen Umstände dankbar. Ich wollte Sie noch etwas bitten – Sie stellten damals in Zagreb eine so vollendete Danksagung an das Ensemble zusammen – würden Sie mir, falls Sie ein wenig Zeit finden sollten, ein zuverlässiges „Muster“ für Orchester und Ensemble zusammenstellen oder vielleicht eine kurze Pressemitteilung? In der heutigen, politisch sehr empfindlichen Zeit ist das nicht gerade einfach und ich finde mich diesbezüglich überhaupt nicht zurecht. –

Herr Šolc war gestern bei mir (deshalb schreibe ich auch erst heute), wir durchsuchten gemeinsam den Klavierauszug und die Partitur des 1. Bildes und ich informierte ihn. Er brachte alles mit und begann sofort mit der Arbeit. Er rechnet damit, in 3 bis 4 Monaten fertig zu sein. – In welcher Sprache wird der Klavierauszug veröffentlicht werden? Gegenwärtig wird Šolc die Gesangspartien in tschechischer Notation schreiben (da er nicht Kroatisch kann) - und Sie können danach eintragen, was noch nötig ist. Eventuelle Abweichungen oder Vorschläge werden wir Ihnen immer zur Genehmigung zuschicken. Wenn am Ende im Frühling alles abgeschlossen sein wird, wäre es sehr gut, wenn Sie auf einige Tage nach Prag reisten! – Wir werden sehen, wie die Arbeit vorangeht.

Ich beginne also:

Das 1. Bild wird so bleiben, wie wir es im 38er Jahr in Prag besprochen. Teilweise öffne ich den Sprung in der Mädchen-Szene, am Anfang, wenn sich Sofka und Koca zwicken. – Ich würde vorschlagen, dass Sie diese paar Takte zwischen Stana und Koca (ich habe den Klavierauszug nicht zur Hand, ich gab ihn Šolc und kann mich an den Text nicht erinnern) revidieren (wir unterhielten uns darüber und Sie versprachen mir, dies zu Hause zu tun).



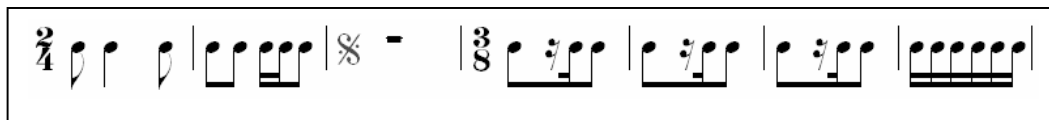
Danach kommt die kleine Trommel



das Orchester steigt ein



SPRUNG:



und der Text ungefähr: Und Stojan, was hat er dir zum Feiertag geschenkt? – (Erkennen Sie die Stelle?) – und hier ist es orchestral und musikalisch nicht klar - die Stelle mit der kleinen Trommel vor dem Sprung, das müsste man definitiv aus dem Motiv herausarbeiten.



In Hadži Tomas Szene sprachen wir einen Sprung ab. Nach den Worten: „Kinder, Haus, Besitz“ (es) nämlich auf die nächste Seite gis moll 2/2 springen.



Das ist ein guter Sprung! Sind Sie einverstanden?

Der Klavierauszug würde das Zwischenspiel *Sobina* einschließen.

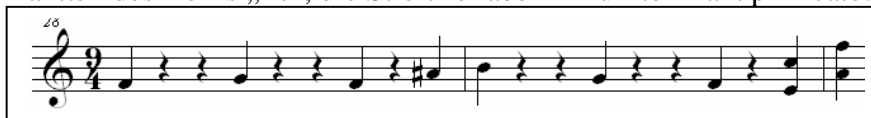
Der Anfang des II. Bildes (Wassermühle) nach Magdas Worten: „Mein süßes Kind, gerne erinnert er sich seines Kindermädchens 9/4“

Molto vivace  
vi = 2 Takte springen auf



Am Vardar -

Orchester Pause – es singt nur der Chor hinter der Sz. – nur das kleine Orchester begleitet, ebenso hinter der Sz. Das Orchester unten beginnt im vierten Takt auf den 3. Takteil des Horns „fis“, die Streicher aber im fünften Takt pizzicato.



Die Instrumente kommen dazu, instrumentiertes Crescendo und auf das „Aman“ des Chores Orchester original.

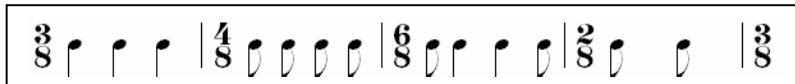
Will sagen, die Wiederholung sollte nicht gleich sein – jene zwei ausgelassenen Takte sollte man erst für Stojans Betreten der Szene belassen.



Die Linie wäre ff effizienter, denn vor dem Chor hinter der Szene wäre nicht ff im Orchester!

Klavierauszug S. 96 Nr. 146. Jene zwei Takte nach Nr. 146 (Affekt, Košťanas Erregung) gefallen mir auch so wie ich sie in Prag gespielt habe nicht.

S. 105. Nach Mitkes „Singen, tanzen, lustig sein! Ha!“



Als Finale des Aktes kommt der Große Čoček. Sind Sie einverstanden?

VI. Bild (Mitkes Haus). Den Akt eröffnet anstelle des Čoček ein kurzes Vorspiel von ein paar Takten „pp“ (trunkener Morgen), bei Heben der Vorhänge der Chor mormorando und Alils Sevdalinka S. 173 zwischen I. und dem zweiten Vers S. 174, 6., 7. und 8. Takt, bitte schauen Sie diese Quinten im Bass an – vielleicht könnte man hier einen Teil der neuen Einleitung zu diesem Bild, wie ich es oben beschrieb, verwenden).

Nach Alils Sevdalinka (S. 175, 6. Takt lunga) wieder Sprung auf die Szene und Mitkes Rezitativ (S. 164 bis 173).

Von dort Übergang zu Koštanas Lied (S. 175).

Vielleicht sollte H. Šolc das neue

Koštana-Bild sofort erarbeiten, damit die Partitur sofort für H. Polič frei wäre?

Wird Polič das Bild „Koštana zu Hause“ bringen?

In das Finale werden Ihre Veränderungen - jene, die ich hier in Ihrer Sendung habe - eingebracht werden (Chor).

Ich bitte Sie, mir zu schreiben, was und wie Sie es wünschen. Änderungen und Einlagen schicken Sie uns auf einem Stück Notenpapier!



Ich freue mich auf Ihren Brief. – Nun also bedanke ich mich noch einmal herzlich für das Quartett – einen Handkuss der geehrten gnädigen Frau, und von meiner Gattin schöne Grüße. Ich verbleibe Ihr ehrlich ergebener

Zd. Chalabala

Alles, was die ersten beiden Bilder betrifft, schicken Sie uns so bald wie möglich. Den Rest und eine kurze Einführung zu Alils Sevdalinka betreffend eilt es nicht.

In einer Woche werden Sie Weihnachten feiern: ich bitte Sie und die geehrte gnädige Frau, von mir und meiner Gattin die herzlichsten Glückwünsche für die Feiertage und das Neue Jahr entgegenzunehmen.

---

72. Petar Konjović an Zdeněk Chalabala in Prag

Zagreb, Sonntag, 18. Dezember 1938

18. 12. 38

Lieber Freund!

Ich danke Ihnen herzlich für Ihren letzten Brief, mit dem Sie mich sehr erfreut haben: auch Ihre Zufriedenheit mit der Widmung meines Quartetts und dass Sie es H. Černý und H. Zika „vorgestellt“ haben, freut mich: ich hoffe, es ich noch einmal in deren kompletter Interpretation zu hören.

Was Sie und die geehrte gnädige Frau erlebten, war, so glaube ich, schrecklich: jeden Tag lese ich tschechische Zeitungen und verfolge diese unglaubliche Anstrengung um Gesundheit und Wiedergeburt. Nur Arbeit gibt Selbstvertrauen und Gesundheit und damit auch Lebensfreude zurück. Hüten Sie Ihre Nerven und heilen Sie sie mit Arbeit. Deshalb sollten Sie auch den Gastauftritt in Paris und das Einproben von *Jenufa* mit Befriedigung und Freude annehmen: nur keine Nervosität, weil sie nicht perfekt Französisch beherrschen! Ich bin überzeugt, dass das französische Ensemble sofort spüren wird, dass es einen Künstler sowohl hinter dem Klavier als auch vor dem Orchester vor sich hat, der sein Metier auch ohne groß zu reden vollendet beherrscht. Auf jeden Fall aber werden sie ihre musikalische Terminologie ein wenig erlernen müssen. Ich bin unterdessen jedoch überzeugt, dass sich in der tschechischen Botschaft oder der

tschechischen Kolonie (mir scheint, dass H. Martinů ständig in Paris lebt: seine Hilfe und seine Ratschläge werden Ihnen „*bienvenue*“<sup>23</sup> sein, er kennt die dortigen gegenwärtigen Umstände sicherlich sehr gut) jemand finden wird, der Ihnen bei allem helfen wird. Sicherlich haben Sie jenes französische Buch von Daniel Müller Leoš Janaček (Collection „*Maîtres de la musique ancienne et nouvelle*“, Edition Riede, Paris 7, Place Saint Sulpice): aus diesem Buch (besonders aus dem Kapitel *Jenufa, le chef d'oeuvre*, S. 26-57) können sie ungefähr 20-30 Sätze auswählen, in denen die Hauptthemen des Werkes beschrieben werden, und die Sie oder jemand anderer dem Orchester vorlesen. Sie werden erfolgreich sein, nur machen Sie sich froh und ohne Nervosität an die Arbeit *son anima e leggerezza* (natürlich wird es in dieser unserer dummen Zeit die Franzosen vielleicht auch stören, dass sie italienische Terminologie verwenden!!). Soweit ich Paris und das Künstler-Milieu kenne, herrscht dort vor allem eine erschreckende Gleichgültigkeit gegenüber allem Fremden (hierin besteht ein riesiger Unterschied zwischen Paris und London). Die Zeitungen schreiben nur aus finanziellen (nämlich wegen Geldzuwendungen), politischen oder sensationalistischen Gründen. Daher müssen Sie sich in puncto Presseerklärungen und ähnlichem zuvor mit Ihrer Botschaft absprechen, in dieser Hinsicht ist die Lage bei Ihnen besser als bei uns, denn genau in dieser Hinsicht treffe ich auf keinerlei Verständnis und Entgegenkommen. Ich rate Ihnen, 3-4 Tage bevor Sie mit der Arbeit beginnen, nach Paris zu reisen, damit Sie sich ein wenig eingewöhnen und zurechtfinden und sich für jemanden, der Ihnen zur Hand gehen kann, entscheiden können. Vielleicht genau jener Daniel Müller (ob das nicht vielleicht ein Pseudonym ist?), der jenes informative, sehr gute und knappe Buch über Janaček geschrieben hat, auch in Paris lebt. Er könnte Ihnen auf jeden Fall die Arbeit erleichtern. Ich bitte Sie um eines: schreiben Sie mir eine Ansichtskarte und informieren mich Sie über Ihre Arbeit und Gesundheit.

Vielen Dank, dass Sie mit H. Karel Šolc definitiv die Frage des Klavierauszuges von *Koštana* besprachen und sich in Ihrem Brief mit der für Sie charakteristischen Minutiosität dieser Sache widmen. Aufmerksam las ich alles, was sie mir dazu schrieben.

Also:

---

<sup>23</sup> Im Original französisch, Anm. d. Übers.

Ad 1) Ihrem Vorschlag entsprechend habe ich Vaskas (Sie schrieben falsch Koca) und Stanas Szene teilweise überarbeitet (Klavierauszug S. 16 zwei Takte vor Nr. 27 bis S. 19 fünf Takte nach Nr. 32): ich arbeitete ein wenig an der Motivverbindung,



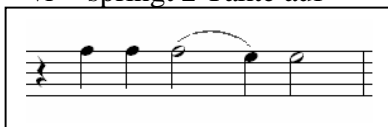
danach vereinfachte ich textlich an einigen Stellen rhythmisch die Vokalpartie, damit sie klarer würde. Diese Skizze befindet sich auf dem beigelegten Notenpapier, mit Bleistift habe ich die Korrekturen, die ich an der Prager Orchesterpartitur, die sich bei Ihnen befindet und Herrn Šolc zur Verfügung steht, gemacht hatte, eingetragen. Leere Takte – oder etc. – bedeutet, dass ich nichts verändert habe und alles so wie im originalen Klavierauszug ist.

Ad 2) Ich schrieb für Sie 13 Takte der Partitur aus der H.[adži]-Toma-Szene heraus – S. 31 Klavierauszug 3 Takte vor Nr. 45 und die folgenden 8 Takte ganz bis vi = die ich betone, a=de noch zwei Takte, S. 33 bis Nr. 47. Wie Sie sehen, habe ich die ersten 8 Takte neu instrumentiert (schon früher, aber nach der Prager Premiere) und darum habe ich Ihnen diese 8 Takte in der Partitur herausgeschrieben. Nr. 46 kommt nun nach dem fünften Takt nach Nr. 45. Drei Takte nach Nr. 46 kommt vi=de außer zwei Takte vor Nr. 47 (S. 33 Klavierauszug). Deshalb habe ich im letzten Takt vor vi=I auch die II [=2.] Violine verändert, die letzte Note H.[adži] Tomas und der 3 Bürger, also im ersten Takt danach = de (2/2) II Violine. Dieser Sprung ist gut!

Abgesehen davon bleibt im ersten Akt alles so, wie es in Prag der Partitur entsprechend aufgeführt wurde.

Ad 3) Im Klavierauszug kommt das Zwischenspiel *Sobina* natürlich vor dem II Bild.

Ad 4) Ihr Vorschlag, am Anfang des II Bildes (Wassermühle) nach Magdas Worten „Mein süßes Kind, gern erinnert er sich seines Kindermädchens“ in 9/4 Molto vivace vi = springt 2 Takte auf



am Vardar im Orchester Pause – es singt nur der Chor hinter der Sz. mit kleinem Orchester ebenso hinter der Szene, das Orchester unten beginnt erst im 4.

Takt auf den 3. Takteil (Hörner fis) und im 5. T. die Streicher pizzicato, die Instrumente schließen sich crescendo an das „Aman“ des Chores an, Orchester original. Das Auslassen der zwei Takte ist viel wirksamer erst dann, wenn Stojan die Bühne betritt.

Ad 5) Klavierauszug S. 96 (Nr. 146). Diese zwei Takte nach Nr. 146 (Koštana) würde ich dennoch so belassen, wie Sie sie transponiert haben, nur würde ich die Vokalpartien wie folgt verändern: Orch. fp



„Nein, nichts für ungut, Herr Mitke, doch später könnte sich Hadži an uns...“

Nach der Szene muss Koštana das irgendwie flüsternd aussprechen, damit H.[adži] Toma es quasi nicht hört.

Ad 6) Ich akzeptiere völlig, dass der Große Čoček als Finale des II Aktes kommt (S. 105, Klavierauszug). Nur wird es notwendig sein, H.[adži] Tomas Text unterzubringen (Klavierauszug S 108), der letzten Endes auch parlando gesprochen werden kann.

Ad 7) Ich bitte, dass H. Šolc zuallererst das neue Koštana-Bild ausarbeitet, damit die Partitur für H. Polič frei wird. Obwohl ich H. Polič lieber raten würde, mit der Wiederaufführung zu warten, bis der neue Klavierauszug fertig und gedruckt ist: damit könnte er viel leichter proben.

Ad 8) Ich akzeptiere Ihren Vorschlag, das IV beziehungsweise V Bild (Mitkes Heim) anstelle des Čoček mit einer kurzen Ouvertüre pp (es ist eine absolut gute Idee, jene Bassquinten zu verwenden) (S. 174, 6., 7. und 8. Takt) zu beginnen. Diese Einleitung – auf alle Fälle kurz – wird, denke ich, kein wie auch immer geartetes Problem sein, aber dennoch zum Vorteil des Werkes (irgendwie höre ich das). Die Schwierigkeit ist bloß, dass sich Mitke nach seinem großen Monolog unmittelbar die Sevdalinka „Klage um die Jugend“ wünscht und deren Text apostrophiert, welche ihrem Vorschlag entsprechend Alil schon vorher beendet haben würde? Darüber werde ich noch nachdenken.

Der Übergang zu Koštanas Lied (S. 175) Nr. 218 ist gut. Der Chor, den man (pp sotto voce) hört, während Koštana singt, befindet sich in meiner Sendung. Ich bitte, H. Šolc

darauf aufmerksam zu machen. Wir sind also diesbezüglich *d'accord*<sup>24</sup>. Die Einleitungen werde ich Ihnen im Januar aufschreiben und sie Ihnen (bzw. bitte ich um die Adresse von H. Šolc) schicken, wenn Sie in Paris sein werden.

Ich wäre H. Šolc dankbar, wenn er die Arbeit Anfang April abschließen würde. Der Klavierauszug wird in serbokroatischer und deutscher Sprache erscheinen (wenn ich zumindest mit 50 in Tschechien verkauften Exemplaren rechnen könnte, würde ich auch eine tschechische Übersetzung machen). H. Šolc soll die Partien vorerst in tschechischer Notation schreiben, ich bitte nur darum, dass er für den Text (und die dt. Übersetzung) zumindest eine Notenzeile freilässt. Ich würde dann, wenn H. Šolc die Arbeit beendet, auf alle Fälle für ein paar Tage nach Prag kommen, damit wir alles definitiv überarbeiten können.

Verzeihen Sie, dass ich Ihnen wieder so viel Zeit genommen habe. Meine Gattin grüßt Sie und die geschätzte F. Běla auf das allerherzlichste, von mir bitte der g. F. einen Handkuss. Ich verbleibe Ihr ergebener

PK

---

73. Zdeněk Chalabala an Petar Konjović in Zagreb  
Prag, zwischen 26. und 30. Dezember, 1938

Sehr geehrter und lieber Freund!

Danke für Ihren Brief und das Gedenken, ich wiederhole den Wunsch, Sie mögen die Feiertage angenehm verbringen. –

Ich erlebte so viel Aufregungen, dass ich über die Feiertage aufs Dorf fuhr, um mich ein wenig zu entspannen.

Die von Ihnen erwähnten Anmerkungen gab ich nebst entsprechenden Erklärungen an H. Šolc weiter - der mir heute, als ich ihn telefonisch anrief, sagte, dass er konstant am Klavierauszug von *Koštana* arbeite. Momentan ist er ein klein wenig langsamer, aber er sagte, er würde die Intensität wieder steigern. Ich bat ihn, Ihnen zu schreiben und Sie

---

<sup>24</sup> Im Original französisch, Anm. d. Übers.

über den Arbeitsverlauf zu unterrichten. Er versprach, Ihnen zu schreiben. Soviel ich weiß, beendet er den II Akt.

Auf Ihren Brief antwortete ich Ihnen mit einem langen Brief und einer Reihe von Fragen betreffend verschiedener Stellen in *Koštana* – nun warte ich auf die „Auflösung“. Es handelt sich auch um die Neubearbeitung des 4. Bildes, wo der Čoček zum Finale des II Aktes wird. (Kurze Einführung zu Alils Sevdalinka – danach Mitkes Arie – und das Lied mit Koštanas Gradation - wie wir es besprochen haben).

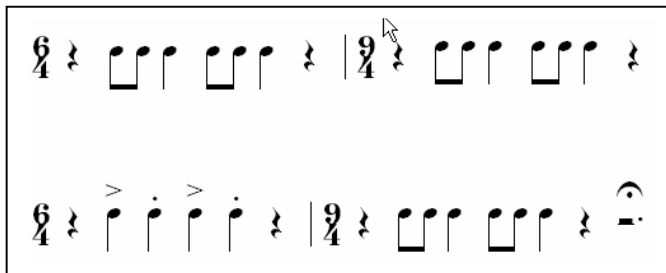
Das neue Bild (*Koštana zu Hause* – Zwischenakt zwischen 3. und 4. Bild) würde ich Ihnen gerne schicken, damit Sie alles durchsehen, bevor wir es definitiv in den Klavierauszug einbeziehen. Diese Idee ist außergezeichnet und wird die Psychologie der Hauptrolle und deren Krise abrunden. Hier gibt es auch eine Reihe außerordentlicher Stellen. Nur als Ganzes empfinde ich das als weniger erregend. Das Trommeln (Schlagen) des Rhythmus' ist so prägnant ausgedrückt, sozusagen in allen Akten außer dem letzten Bild, dass ich hier eher Bedarf nach einem in der Inspiration lyrischen Ausdruck, wenn auch melodisch überbetont, verspüren würde, der nach der Krise zur typisch slawischen, schmerzlichen Resignation überführt. – Das neue Bild würde also teilweise mit der allgemeinen Atmosphäre des letzten Bildes (musikalisch gemeint) korrespondieren.

Die Einführung sollte länger sein. Wenn sich die Tür öffnet und Koštana atemlos in der Tür stehenbleibt *General Pause*<sup>25</sup> (mit Corona) – doch der gesamte folgende Teil im Orchester und der musikalischen Diktion als Rezitativ von Sänger und Orchester. Hier belastet das Treiben des Rhythmus' die Anspannung. Lieber nichts als ein Paukentremolo. Mit nichts, von Grund auf neu, beginnen und schrittweise dramatisch verstärken bis zu den Worten: „Hinaus! Allein will ich sein! Allein!“ (dieser Höhepunkt ist gut, nur das vor dem Höhepunkt sollten Sie noch revidieren). Grkljan „Das wird alles böse enden!“ – längeres Zwischenspiel *sempre diminuendo*. Und nun: „Koštana alleine“ bricht auf dem hölzernen Bett aus Trotz in Weinen und Schluchzen aus, sie und das Orch.[ester] Weinen, Schande, pubertärer Schmerz. Die Schluchzer gehen in einen völlig intimen, an Kammermusik erinnernden Monolog über – bis zur rezitativen Gradation „um mich beschämt vor Stojan's Füße [zu werfen], dass er mich zertrete“ Bis hier war

---

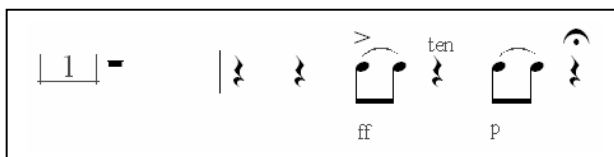
<sup>25</sup> Im Original deutsch, Anm. d. Übers.

alles verzweifelter Schmerz. Nun kommt es zum Durchbruch im Ausdruck. Sie erhebt sich auf dem Bett, in ihr erwacht der noch unbewusste Mut, etwas zu unternehmen. Als ob sie in diesem Augenblick unempfindlich sei. Dann die Resignation: ich bin nur eine Zigeunerin, ich will mehr, als mir mein Lebensschicksal geben kann. – Fensterklopfen gut. Sollte länger sein



(Anspannung = Überraschung)

Auch hier ist ben ritmico con moto (poco doloroso) gut und angebracht, erst hier soll der treibende Rhythmus beginnen. Bis zu den Worten: „Geld wollen sie... nur um das Geld geht's. Geld allein wollen sie rauben!“



Auch hier Sprung bis zu den Worten „Und Stojan?“. In der Erinnerung beginnt sie, die Werte abzuwägen, vergleicht unbewusst Stojan und Mitke. Das più moderato ist gut. – Bis zur großen Stille maximale Anspannung! – Jenes intime pp! weiter beibehalten. Mittel sparen, sparen abgesehen von der sensitiven, trunken verrückten Stelle XIX und der Gradation, die folgt. Das Ende ist ausgezeichnet.

Ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen. Neben der ganzen Dramatik der Krise ist es in der musikalischen Diktion einfacher, dem melodischen (im Ganzen) Ausdruck nach – transparenter, nicht so dicht und in vielerlei Hinsicht kompliziert. Davon gibt es in der Oper genug. – Des Kontrastes wegen muss man sich vom wilden Treiben der Rhythmen entspannen – und aus der Nähe, vollkommen intim, dem Klang des schmerzenden Herzens lauschen, dem schmerzlichen – kindlich pubertären Schluchzen, welches die Seele erleichtert und den Menschen auf gewisse Weise reinigt. Diese Reinheit des

Ausdrucks empfinde ich als dem genialen Finiale des III Bildes (Hadži Toma und Koštana) näher.

Unterschied: Melodisches Rezitativ auf der bestehenden Harmonie: sie ausruhen lassen – sie wird den ganzen Schmerz einfach, spontan und menschlich echt ausweinen.

Transparenter.

In dieser Szene könnten Sie die Hörer sicherlich rühren und zum Weinen bringen. Das würde ihnen Koštana (jenen ein wenig dämonischen, slawischen Typ aus dem vorangehenden Akt) auch näherbringen. Das Mädchen wächst zur Frau heran.

Durch den Schmerz wächst sie in Katastrophe und Katharsis hinein. Je mehr Herz, je mehr treuherziger, schwärmerischer, lyrisch-dramatischer und intimer Ausdruck in dieser Szene sind, desto stärker werden Koštana und die gesamte Gradation des Werkes zu den letzten zwei Bildern hin anwachsen. – Ich würde mir sehr wünschen, dass Sie das noch einmal komponieren. ----- Ärgern Sie sich nicht!!!!

Den Entwurf des Anfangs lege ich bei – ich dachte an Gradation im Tempo für den Dirigenten.

Ich gratuliere Ihnen zu Belgrad. Die geehrte gnädige Frau? Wird Sie gerne übersiedeln? Überbringen Sie einen Handkuss. Sie umarmt Ihr ehrlich ergebener

Zd. Chalabala

Schicken Sie den Anfang des IV Aktes („Trunkener Morgen“) – (ohne den Čoček) „bei Mitke“.

---

78. Petar Konjović an Zdeněk Chalabala in Prag

Zemun bei Belgrad, Montag, 19. Juni 1939

Belgrad-Zemun

Tošin Bunar 33a

19/6. 39

Mein lieber Freund!

Heute wurde ich von Ihrem Brief sehr erfreut: ich denke ständig an Sie und wäre sehr glücklich, wenn wir einander bald treffen könnten. Allerdings weiß ich nicht, ob das



möglich sein wird. Es würde mich sehr freuen, wenn Sie in der Ferienzeit in Zagreb mein Gast sein würden. Zumindest 10-14 Tage? Ist das durchführbar?

Ungeduldig erwarte ich den Klavierauszug von *Koštana*. Ich wünschte mir, dass er so bald wie möglich abgeschlossen würde, damit man die gesamte Partitur und das Orchestermaterial sorgfältig ausarbeiten kann. Erst danach würde ich mich für das „Placement“<sup>26</sup> entscheiden, doch das wird nicht schwierig sein. Für den Anfang denke ich besonders an Italien. Was „Ero“ und seine Karriere betrifft, bin ich vollauf zufrieden. *Geduld bringt Rosen*<sup>27</sup> – zumindest meinem Sohn.

Ich konnte Ihnen nicht früher schreiben, da ich in letzter Zeit sehr beschäftigt war, gleichzeitig mache ich schon 10 Tage als Inspektor des Ministeriums den Vorsitz bei den Abschlussprüfungen der Musikschule in Belgrad. Damit bin ich morgen fertig und beginne dann sofort mit der Überarbeitung der neuen (IV) Szene von *Koštana*.

Ich bat H. Šolc, energisch mit der Arbeit fortzufahren, damit alles ehebaldigst beendet würde.

Jenes Detail im letzten Bild akzeptiere ich prinzipiell, wir werden aber über alles noch einmal sprechen. Persönlich! Wie werden wir das verwirklichen? Heute sprach ich mit Vukdragović darüber, ob es möglich wäre, betreffs eines Gastauftritts des Radio-Orchesters (erst nach dem 25. August) etwas zu arrangieren. Er sagte mir, sie hätten nur zweimal jährlich die Möglichkeit, einen Dirigenten als Gast anzumelden, und das nur auf Basis von Gegenseitigkeit. Ich hoffe allerdings, dass sich die Situation in der Oper im Herbst verändern wird und ich meinen Plan, dass Sie als Gast *Koštana* aufführen, verwirklichen können werde. Es sieht so aus, als ob ich im Lauf der nächsten Tage zum Rektor der Musikakademie in Belgrad ernannt würde, so dass ich schon im Oktober hierher übersiedeln würde. Momentan ist das noch immer – ein Geheimnis.

Vukdragović sagt, dass er H. Šolc ein Klavier-Rezital im Radio (ungefähr 800 din.) arrangieren könnte: wenn er kommen kann, wird er mein Gast sein und wir könnten gemeinsam den Klavierauszug durchsehen. Im entgegengesetzten Fall käme ich dazu auch gerne nach Prag, falls das möglich ist.

---

<sup>26</sup> Im Original französisch, Anm. d. Übers.

<sup>27</sup> Im Original deutsch, Anm. d. Übers.

Die Ferien werde ich, glaube ich, in Zagreb verbringen, und empfinde Sie dort gerne als meinen lieben Gast. Entschließen Sie sich bitte! Wo wird die gnädige Frau sein?

In Zagreb kann ich dank der Annehmlichkeiten, die das eigene Heim bietet, am besten arbeiten, auch sind die Abende kühl und angenehm genug.

Falls Sie sich entschließen sollten, zu kommen, zeige ich Ihnen meinen völlig überarbeiteten *Fürsten von Zeta*, den ich gerne mit Ihnen diskutieren würde, bevor ich mit der Partitur beginne. Das heißt, eigentlich habe ich schon begonnen, aber noch nicht viel daran gearbeitet. – Gavella ist in Zagreb, obwohl auch seine Frage noch nicht gelöst ist. Auf alle Fälle bleibt er im nächsten Jahr in Jugoslawien und in Zagreb. Ich bin bis zum 10. VII. hier. Schreiben Sie mir bitte noch vor Ihrer Reise.

Der g. gnädigen Frau einen Handkuss, und Sie grüße ich herzlich. Ihr

P. Konjović

---

80. Zdeněk Chalabala an Petar Konjović in Zagreb

Bad Teplice an der Bečva, 19. Juli 1939

Bad Teplice a.d. Bečva

19./VII 39

Lieber und sehr geehrter Freund!

Herzlichen Dank für Ihre liebe Einladung nach Zagreb. Ich würde nicht einen Augenblick nachdenken und gerne kommen, wenn es auch nur irgendwie möglich wäre. Gegenwärtig allerdings muss ich dieser Freude entsagen – aus vielerlei Gründen: vor allem ist mein Pass nicht in Ordnung und dazu verfolgt mich eine Reihe von Unannehmlichkeiten, mein rechtes Schienbein ist ernstlich verletzt und die offene Wunde muss ständig gepflegt werden. Ich fiel im Varieté in eine Bodenöffnung (Abfluss), als wir dort mit der Kommission die Dimensionen für Bühne und Orchester vermessen und aufzeichneten. Zur Beleuchtung verwendeten wir Taschenlampen und da passierte es. Weil wir aus dem Stände-Theater in das Varieté übersiedeln, welches auf die Schnelle vorübergehend adaptiert werden muss, musste ich den ganzen Opernplan für die kommende Saison überarbeiten. Damit das Unglück vollständig sei, schritt die Entzündung meines rechten Kiefers auch nach einer operativen Resektion fort – fünf Zähne mussten gezogen und für

die Übergangszeit eine provisorische Prothese, die mich sehr quält, angefertigt werden. Erst im August wird man mir in der Klinik die Zähne vollständig richten. – Ende August beginne ich sofort aus voller Kraft mit den Proben, um bis 18. September *Turandot* für das Varieté fertigzuhaben (mit F. Zikova). Die Saison wird ohnehin anstrengend für mich werden, einerseits wegen des Experimentierens in dem uneingespielten und nicht erprobten Varieté, andererseits wegen Dirigieraufgaben (die erste Aufführung des *Sommers*, der neuen Oper von Mir.[oslav] Krejčí nach der bekannten Komödie Šrameks, Karels *Gevatter Tod*, die 500. Vorstellung des *Kusses* in neuer Bearbeitung, anlässlich von Foerstes 80. Geburtstag, *Eva*, danach Strauss' *Ariadne auf Naxos* und Bliss' Ballett *Schachmatt*, und außerdem sollte ich als Reserve auch noch Dvořaks *Dimitri* vorbereiten). So habe ich also den Kopf voll, aber dennoch hoffe ich, dass wir uns, nachdem es ja nicht sofort möglich ist, später treffen werden, sei es, dass ich bei Ihnen bin oder Sie bei uns. Herr Šolc arbeitet nun schon ordentlich an *Koštana* und wird außer dem 4. Bild, für das er von Ihnen Ergänzungen erwartet, im August alles abschließen. Am Samstag trafen wir uns noch einmal in Prag. Er versprach, Ihnen noch diese Woche die Partitur und den Klavierauszug fast des gesamten 1. Bildes zur Durchsicht und event. zur Weitergabe an einen Überträger, der langsam damit beginnen könnte, den Klavierauszug, die Partituren und das Orchestermaterial rein zu schreiben, zu senden.

- Nun das wichtigste - einige begleitende Worte zu dieser Sendung. Unser großer Schmerz ebenso wie die schon erwähnten kleineren trieben mich dazu, wieder zu meiner Liebe zurückzukehren, und nach Ihrem letzten Brief, in dem Sie mich unterrichteten, dass Sie sich für das „*placement*“<sup>28</sup> erst entschließen werden, nachdem Sie vollständig neues Material geschrieben haben, entschloss ich mich, zu versuchen, sie davon zu überzeugen, wie wichtig das Retuschieren und das instrumentale Gewand sind. Wenn man sich schon an eine so umfangreiche Arbeit macht, sollte man alles tun, was möglich ist. Ich schrieb in die Partitur hinein, wie ich mir das ungefähr vorstelle. Ich habe viel daran gearbeitet, länger als einen Monat, und die letzte Woche, d. h. vom 7. bis zum 15. Juli, als ich meine Gattin schon in den Urlaub geschickt hatte, um alleine zu sein und mich so gut wie möglich konzentrieren zu können, setzte ich mich jeden Morgen nach dem Frühstück zum Schreibtisch und stand erst spät in der Nacht wieder auf – doch gelang es mir bis zu

---

<sup>28</sup> Im Original französisch, Anm. d. Übers.

meiner Abreise nicht, bis zum Ende des ersten Bildes zu kommen. Deswegen schrieb ich Ihnen auch nicht. Besser sofort die Tat als viele Worte und Diskussionen. Den Rest nahm ich mit mir in den Urlaub und stelle ihn schrittweise fertig, so dass Ihnen H. Šolc Ende August wieder den Rest des 1. Bildes, d. i. die ganze „Mutterszene“, schicken wird. Ich bin überzeugt davon, dass, wenn man auch diese Neubearbeitung mit großer Sorgfalt und Genauigkeit vornimmt und mit den vorgeschlagenen Abänderungen, welche wir praktisch alle schon durchdiskutiert haben – wenn alles definitiv durchdacht und dem neuen Bild entsprechend ausgearbeitet ist, Ihr Werk mit großem Erfolg der Welt vorgestellt werden wird.

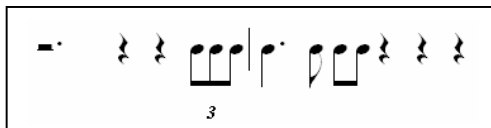
Eine so umfangreiche Arbeit erlaubt nicht zu viel Eile – und so ist das also auch eine Frage der Zeit! Während der Saison werde ich weniger davon haben, aber ich denke, dass ich unter meinen Freunden jemanden finden könnte, der mir helfen könnte, die manuelle Arbeit des Abschreibens zu erledigen und der immer das ins Reine schreiben würde, was ich in der Partitur nur kennzeichne. So würde ich schneller vorankommen. – Aus ehrlicher Freundschaft stelle ich Ihnen all mein Können aufgrund meiner Erfahrungen mit der Reproduktion von Werken zur Verfügung. Ich erwarte Nachricht von Ihnen, sobald Sie den Ihnen zugekommenen Teil der Partitur fertig gelesen haben.

a) Sehen Sie bitte noch die ersten 6 Takte auf der S. 49 der Partitur durch. Das solo cello con sordini ist gut und ausdrucksvoll – ich würde an dieser Stelle das Tremolo in der Geige weglassen (- dementsgegen müsste es sich nämlich harmonisch und ideell in der Stimmung dem Rest anpassen), da soll es doch lieber an Kammermusik erinnern.

b) Sehen Sie die Gesangspartitur S. 29 (letzter Takt) und S. 28 (erster Takt) durch, ich denke an die Seiten der Partitur.

c) Der Schreiber möge die Trompeten immer in „B“ schreiben!

d) in der Partitur S. 45 geben Sie ein Sätzchen für III. Bürg. (den Bürger) –



etwas ähnliches ungefähr: wohlhabend, alt (was ist er?)

noch einen kleinen Vorschlag zur S. 49

hier würde ich Bratschen in tutti hinzugeben,  
den Violoncelli und den zweiten Geigen tutti, event.

den ersten Geigen drei wunderschöne Akkorde

pizz p > pp

bei beiden  $\frac{3}{4}$  Takten, hier □ und ein paar Takte später - (4., 5., 6. Takt sind harmonisch nicht klar)

Bis 31. Juli werde ich in Teplice an der Bečva bleiben, bei Hranice (Pavillon). Danach fahre ich auf 4 Tage zu den Eltern nach Uh.[erske] Hradiště – um den 5./6. August kehre ich nach Prag zurück und den Rest der Ferien bis 21. August werde ich in Přeboram sein. – Wir beziehungsweise H. Šolc, damit er weiterarbeiten kann, warten auf die Ergänzungen zum 4. Bild (bei Mitte, „trunkener Morgen“) - und dann jedenfalls auf das neue Bild. Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Urlaub. Der gnädigen Frau einen Handkuss. Freudig erwarte ich einen Brief. Viele herzliche Grüße, der Ihnen ergebene

Zd. Ch.

Der Sektionschef Kvapil ist hier und grüßt Sie herzlich!

82. Petar Konjović an Zdeněk Chalabala in Prag

Belgrad, Donnerstag, 3. August 1939 und Zagreb, Sonntag, 6. August 1939

Belgrad, 3. August 39

Zagreb 6. August

Lieber und geehrter Freund, noch immer bin ich in Belgrad, weshalb ich Ihren lieben Brief mit großer Verspätung empfang. Es tut mir ehrlich leid, dass Sie nicht zu uns reisen konnten: ich freute mich darauf, dass wir in Frieden und in freundschaftlichem, heimeligen Rahmen zumindest 10-12 Tage miteinander verbringen würden. Das Unglück mit ihrem Bein überraschte mich – und zwar unangenehm - sehr: ich hoffe, dass nun schon wieder alles besser ist und Sie bald völlig gesund sein werden. Solche unangenehmen Dinge ereignen sich im Theaterdunkel oft: deshalb ist es immer notwendig, auf der Bühne sehr vorsichtig zu sein.

Die Übersiedelungsarbeit ins Varieté wird, denke ich, sehr anstrengend und eine „richtige Plackerei“ werden, besonders da Sie persönlich auch noch so viel Arbeit bezüglich des Repertoires vor sich haben.

Und nun noch einmal! – in Zusammenhang mit der definitiven Neubearbeitung von *Koštana*.

Ihr so freundschaftlicher und herzlicher Brief überzeugt mich wieder und wieder davon, welch großes Glück – in Bezug auf meinen künstlerischen Weg – es war, dass wir uns in Brünn trafen und Sie es waren, dem die erste Bearbeitung von *Koštana* in Tschechien anvertraut worden war. Sie sind mit *Koštana* so eng vertraut wie der Autor selbst.

(Mit dem Schreiben dieses Briefes an Sie setze ich schon in Zagreb fort)

Deshalb berührte es mich tief, dass Sie, wie Sie mir in Ihrem letzten Brief schreiben, wieder an der Partitur zu arbeiten begonnen haben, um alle instrumentellen Details noch einmal zu revidieren und zu retuschieren, bevor die neue Partitur, der neue Klavierauszug und das neue Orchestermaterial übertragen werden. Besonders beeindruckte mich, wieviel Ihrer wertvollen Zeit Sie dem widmeten. Obwohl ich mich auch ein wenig Sorge, dass die ganze Arbeit in Verbindung mit der Redaktion des Klavierauszuges und dem Übertragen der neuen Partitur wieder verlängert und in dem Maße verschoben wird, dass ich praktisch nicht sehe, ob wir überhaupt einmal und wann wir „am Ziel“<sup>29</sup> sein werden! Besonders in Hinblick auf die heutige allgemein komplizierte Situation fürchte ich, dass auch das Schlimmste geschehen könnte: dass mein ganzes musikalisches Material vernichtet wird, verloren geht oder mir für lange Zeit unzugänglich bleibt. Es stimmt

---

<sup>29</sup> Im Original deutsch, Anm. d. Übers.

schon, dass ich alle Originale besitze – auch jene neuen Szenen -, aber das würde neues Übertragen bedeuten und so weiter ohne Schluss und Ende.

Sie werden mir, lieber Freund, glauben, dass es mir nicht um irgendwelchen „Ruhm“ geht und ich aus diesem Grund ungeduldig bin. Das keinesfalls. Es handelt sich um anderes. Ich fühle, dass der vor mir liegende Weg nicht mehr allzu lang ist: in drei Jahren werde ich Sechzig sein. Es ist mein Wunsch, alle meine Arbeiten so zu hinterlassen, wie ich sie gewollt und mir vorgestellt habe, obwohl ich oft in technischer Hinsicht im Ausdruck „kämpfte“. Im Glauben, dass die Umstände in unserem Opernleben trotzdem besser werden, würde ich mir deshalb wünschen, *Koštana* in der neuen Fassung – und besonders mit der neuen Szene, von der ich denke, dass sie die zentrale werden wird, in der kommenden Saison hören zu können. Bei uns.

Vor allem auch deswegen, weil sie mich in Belgrad ständig „drängen“<sup>30</sup>, eine Neuaufführung des „Fürsten von Zeta“ zu erlauben. Ich sagte allerdings, dass ich dieser Neuaufführung erst nach einer Wiederholung von *Koštana*, die auf jeden Fall als vollkommen neues Werk, als Premiere, vorbereitet werden müsste, zustimmen werde. Deshalb habe ich auch darauf gezählt, dass H. Šolc den Klavierauszug schon bis Ende August vollständig fertig haben würde. Vor einigen Tagen empfing ich einen Brief von H. Šolc, in dem er mir mitteilt, dass er von Ihnen einen Teil des 1. Aktes mit vielen Änderungen in der Instrumentierung bekommen hat, so dass er mit dem Ausbessern viel Arbeit hat.

Obwohl ich mit der aktuellen Direktion des Belgrader Theaters nicht in Kontakt bin, nahm ich eine vorläufige inoffizielle Einteilung vor, derzufolge Sie die Wiederholung von *Koštana* machen werden.

Ich bitte Sie deshalb, weitere Retuschen auf den 1. Akt zu beschränken. Damit will ich nicht sagen, dass es in den restlichen Teilen der Partitur nicht auch noch viel durch Veränderungen zu verbesserndes gäbe. In der Musik, besonders im Orchesterteil, ist das allerdings immer grenzenlos möglich, wie Pandoras Ende. Ich will nicht *parva comparare magnis*, doch ist Ihnen bekannt, wie es mit Rimskis Überarbeitung von *Hovanschtschina* oder *Boris* war, und dennoch blieben noch viele Stellen, die wir ebenso retuschieren hätten können. Zum Schluss noch: man verlangt, besonders den *Boris* im

---

<sup>30</sup> Im Original deutsch, Anm. d. Übers.

Original zu spielen (auch wenn ich meine, dass dies nicht gerechtfertigt ist und Rimski sich um den Erfolg von *Boris* sehr verdient gemacht hat). Es würde mir sehr leid tun, wenn Sie mich missverstehen. (Was in Hinblick darauf, dass ich leider sicherlich sehr schlecht tschechisch schreibe, immerhin möglich ist.)

Ich hätte gerne und wünschte mir, dass Sie über die Gründe, aus denen ich mich darum bemühe, dass H. Šolc den gesamten Klavierauszug [ehebaldigst] fertigstellt, nachdenken. Nun ist alles bei ihm: sowohl Košťanas Szene als auch jener, nun sehr viel ruhigere Anfang der IV Szene, d.i. des V Bildes („trunkener Morgen“). Ich bitte H. Šolc auch – er schrieb mir aus Milevsko, dass er um den 16. August in Prag sein wird – mir die Bilder, mit denen er fertig ist, zwecks weiteren Übertragens zuzusenden. Eine Sache ist besonders wichtig, nämlich das Verbinden des Balletts (Großer Čoček) mit dem Ende des II Bildes – da bitte ich um Ihre Hilfe.

Ihre das I Bild betreffenden Anmerkungen (S. 27 und 49 der Partitur), die Tonänderungen zu „B“ und jene ganz glänzenden Nuancen akzeptiere ich mit Befriedigung.

PS. Die „neuen Bilder“ (Košťanas Szene) - ich schickte H. Šolc eine detaillierte *Skizze*<sup>31</sup> der Orch.partitur. Das Übertragen der gesamten Partitur stellt kein Problem dar, aber ich hatte dafür in Belgrad keine Zeit.

Momentan verbleibe ich in Zagreb, so dass die Adresse noch immer lautet: Zagreb, Gundulićeva 34/III.

Ich weiß nicht, ob es möglich sein wird, dass wir uns persönlich treffen, sei es bei uns oder bei Ihnen. Niemand weiß etwas. Falls es relativ friedlich bleiben sollte, würde ich auf ein paar Tage kommen, wahrscheinlich im Oktober.

Die Grüße von meinem guten alten Freund Kvapil haben mich sehr gefreut. Ich denke oft an ihn. Wenn Sie Gelegenheit dazu haben, überbringen Sie ihm einen herzlichen Gruß und die besten Wünsche.

Im Oktober verlasse ich Zagreb und gehe offiziell nach Belgrad an die Mus.akademie.

Ich bitte Sie, nicht böse zu sein, weil ich Sie mit diesem langen Brief so gequält habe.

Der g. Frau Běla einen Handkuss. Ihnen viele, viele Grüße

---

<sup>31</sup> Im Original deutsch, Anm. d. Übers.



Ihr ergebener Petar Konjović

---

84. Petar Konjović an Zdeněk Chalabala in Prag

Zagreb, Mittwoch, 16. August 1939

Zagreb, Gundulićeva 34/III

16. August 39

Lieber Freund!

Vor einigen Tagen schrieb ich Ihnen einen längeren Brief. Ich hoffe, Sie haben ihn bekommen. In der Zwischenzeit bekam ich von H. Šolc den ersten Teil der Partitur und des Klavierauszugs, d. i. den ersten Teil des I Aktes. Ich war ein wenig verzweifelt, denn ich erwartete – H. Šolc' bisherigen Schreiben nach zu urteilend – den ganzen Klavierauszug zu bekommen. Wie ich schon schrieb, bin ich mit vielen anderen Angelegenheiten beschäftigt, außerdem ist meine Sache wie ich erfahre erledigt, der „Ukaz“<sup>32</sup> ist schon unterschrieben und ich gehe bald nach Belgrad an die Mus.akademie, so dass ich momentan über weitere Veränderungen in *Koštana* nicht nachdenken kann. Ich bitte Sie, das zu berücksichtigen, was natürlich nicht heisst, dass man nicht noch hier und dort ein Detail in der Partitur bearbeiten kann. Vorgestern bekam ich ein Schreiben von der Leitung der Ljubljauer Oper: sie würden die Saison geme mit *Koštana* eröffnen (um den 1. X) und wollen, dass ich ihnen sofort das Material schicke. Ich antwortete ihnen, dass ich das augenblicklich nicht kann, solange der Klavierauszug in der neuen Fassung nicht fertig ist, ebenso wie dass das Material noch nicht geschrieben (ins Reine geschrieben) ist. Ich versprach allerdings, dass wir im Lauf der Saison eine Wiederholung von *Koštana* mit der neuen Szene und in der neuen Fassung realisieren werden.

Deshalb bitte ich Sie, lieber Freund, sich nicht darüber zu ärgern, dass ich so *starrköpfig*<sup>33</sup> (wie die Russen sagen) bin und hartnäckig verlange, dass der Klavierauszug ebenso wie die Partitur, aus der ich sofort das Orchestermaterial übertragen lassen könnte, endlich vollständig beendet wird.

---

<sup>32</sup> *Ukaz*, srb.: königlicher Erlass. Anm. d. Übers.

<sup>33</sup> Im Original russisch (*настоячивый*), Anm. d. Übers

H. Šolc schrieb mir, dass er bis zum 16. d. M. (also bis heute) in Milevsko auf Urlaub sein und danach nach Prag zurückkommen wird, Sie werden ihn also kontaktieren können.

Ich erwarte Ihre Antwort und bitte Sie, die g. gnädige Frau herzlich von meiner Gattin zu grüßen, von mir einen Handkuss. Es grüßt sie herzlich der Ihnen ergebene

Petar Konjović

---

86. Zdeněk Chalabala an Petar Konjović in Zagreb

Prag, Sonntag, 15.- Montag, 16. Oktober, 1939

In Prag, 15-16. Oktober 39

Entschuldigen Sie das Geschmieri,

ich schreibe in Eile im Theater

Sehr geehrter und lieber Freund!

Zuallererst gratuliere ich Ihnen aus vollem Herzen zur Ernennung an die Musikakademie. Sie finden sich nun in einer bedeutsamen Position, die Ihnen schon seit langem zusteht, und von welcher aus Sie verdienterweise auf die künstlerischen Verhältnisse bei Ihnen in Jugoslawien segenbringend Einfluss nehmen können werden.

Am Samstag, dem 14. Oktober, fand die Premiere von *Turandot* statt. Deshalb konnte ich nicht früher schreiben. Ich entschuldige mich dafür, dass ich auf Ihren lieben Brief mit Verspätung antworte. Dennoch dachte ich jeden freien Moment an Sie und *Koštana*, und arbeitete, soweit es mir die Zeit erlaubte, auch an ihr.

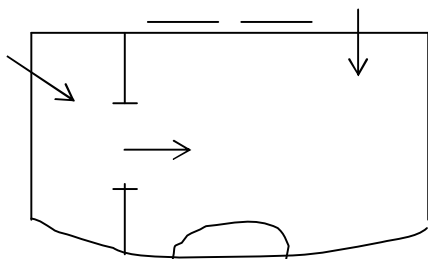
Gestern übergab Frau Bandur bei mir im Theater H. Šolc die Partituren und seinen Klavierauszug und übernahm das, was abgesprochen war.

Ich behalte die Partitur des II Aktes, in der ich kleinere Retuschen der Instrumentierung vornehme, noch eine Woche. Falls F. Bandur vor F. Zikova alleine abreisen wird, wird Sie Ihnen alles außer diesem II Akt bringen. Frau Zikova versprach mir aber, die Partitur von mir zu holen und Ihnen zu übergeben, wenn sie abreist (was in einer Woche bis 10 Tage sein wird). Sie werden also spätestens in vierzehn Tagen alles in Händen haben.

Das 1. und das 3. Bild sind vollkommen durchgesehen, der musikalische Abgleich mit dem Klavierauszug wird Sie nicht belasten. Ich bitte Sie, den Abschreiber darauf aufmerksam zu machen, im I Akt den Rest und den vorangehenden [Teil, Erg. d. Übers.] richtig zusammzusetzen. Es gibt dort eingeklebte Ergänzungen – Sie werden sie sicher verstehen – die sich auf die vorhergehende Seite der Partitur, die Sie schon von früher her haben, beziehen – die übrigen Instrumente haben an diesen Stellen (mir scheint, es handelt sich um zwei oder drei Takte) Pause.

Dann sehen Sie sich in der Partitur des I Aktes den letzten Takt auf S. 73 und den ersten auf S. 74 an – an Bass und Harmonie feilen (cor.). Ich bin für diatonisches Verfahren bei den Kontrabässen und den Violoncelli. Dem muss man die Harmonie, die sowieso in schnellem Tempo verfliegen wird, anpassen, das ist eine Kleinigkeit, aber ich denke, dass das sauber sein sollte.

Im 3. Bild Part.[itur] S. 225 Bassklarinett ges oder g? Ich schlage vor, im 3. Bild auch die Mutter „Kata“ in den Konflikt miteinzubeziehen. Die Figur hätte einen besseren Abschluss, und es würde durch den Konflikt perfekt klar werden, wie der alte Hadži Toma Košťanas wegen die ganze Familie zersprengt, alle vertreibt – Frau, Tochter und Sohn. In der Inszenierung hat sich das geteilte Bühnenbild im 3. Bild als ausgezeichnet erwiesen (Kontrast zu und Veränderung gegenüber dem 1. Bild). Das heisst: ein Drittel der Bühne kleineres Zimmer, in dem zu Beginn der Szene Stojan liegt, zwei Drittel der Bühne großes Zimmer, in das Hadži Toma die Zigeuner führt.



Der Regisseur kann über simultane Szenen verfügen. Wir benutzten mit Gavella diesen Augenblick z.B. für ein Treffen mit Košťana (die den ihr fehlenden Stojan sucht).

Auch Stana, die aus dem kleinen Nebenzimmer belauscht, was sich [im großen Zimmer, Erg. d. Übers.] zuträgt und wie dort der Vater wütet.- Ich glaube, es wäre auch hinsichtlich der Regie gut, Kata so zu überarbeiten und sie anlässlich des Konfliktes auf

die Hauptbühne kommen und sie dort – Kinder und Familie verteidigend – stehen bleiben zu lassen. Ich würde es sehr befürworten, wenn Sie darüber nachdenken und Kata überarbeiten würden.

Den zweiten Akt betreffend werde ich in einer Woche schreiben. Ich denke allerdings (wie Sie mich fragten), dass sich der Große Čoček dort sehr gut mit Mitkes Worten „Spielt nur weiter, tanzt und singet, ha“ verbindet. Mich stört hier nichts.

Ich schlage im 2. Bild einen kleinen Sprung vom 5. Takt nach Nummer 129 bis zum 4. Takt nach 130, das heisst 9 Takte, vor. So fließt es besser - nach Hadži Tomas Eintreffen und Mitkes Worten kann man sich sehr gut mit Mimik und der Art der Regie ausdrücken. Musikalisch ergibt es einen lapidareren Fluss ohne Bruch in zwei relativ kurze Teile, die zweimal beginnen, sich zu entwickeln. In einer Linie ist das besser.

Ich werde mich bemühen, im II Akt alles alleine durchzusehen und zu kontrollieren – sofern ich dazu Zeit haben sollte.

Ich bitte Sie dennoch (und das ist sehr wichtig), Šolc' Klavierauszug des letzten Bildes mit den Partituren zu vergleichen. – Eventueller Erklärungen wegen schicke ich Ihnen auch meinen Klavierauszug, nach dem ich die Oper in Brünn und Prag erarbeitete. Eventuelle Unterschiede sollte man in den Partituren ausbessern, durcharbeiten und ordnen. (Ich hatte keine Zeit, das zu machen.) Neben dieser Arbeit – wenn Sie das schon erledigen – sehen Sie sich ein wenig die Plastizität in den Instrumentalphrasen bei einzelnen Instrumenten an und polieren Sie die „Fasson“ der Partitur ungefähr in der Art, wie ich das beim 1., 3. und 2. Bild gemacht habe, auf. Glauben Sie mir, es ist es wert, sich anzustrengen, wenn Sie das Material von neuem ausarbeiten. Letzten Endes ist es doch außerordentlich interessant, das eigene Werk in das am besten passende, instrumental durchkomponierte Gewand zu kleiden, sinnerfüllt und aufgeklärt in jeder Situation. – Ich weiß, dass sie deswegen sehr böse auf mich sind – ich sah es an Ihren Briefen – und im Stillen mit mir schimpfen, aber ich bin trotzdem überzeugt von der Zweckmäßigkeit einer solchen Revision und solch angestregten Überlegens, und das Resultat dessen ist eben die Tatsache, dass Sie, als als Sie jetzt zum zweiten Mal das neue Bild „Koštana alleine“ konzipierten, das das Werk zu einem Kulminationspunkt der Gefühle und zur Katharsis erhöht, den Nagel auf den Kopf getroffen haben und dass diese zweite Konzeption besser als die erste ist.

Übersichtlich und delikat, stellenweise sogar an Kammermusik erinnernd, wird die Instrumentierung dieses Bildes sehr wirkungsvoll sein.

Weil sich mit diesem Bild das Werk ein wenig verlängert, könnte vielleicht eines der Sevdalinke oder Lieder (von denen es in der Oper genügend gibt) ausgelassen werden, falls das möglich ist – oder es könnte nur ein Vers gesungen werden. (Im 2. und 3. Bild). Dies schreibe ich selbstverständlich rein akademisch, als eventuelle Überlegung, wie man den Umfang des Werkes verhältnismäßig bestmöglich regeln könnte.

Fortsetzung in einer Woche!!

Ich danke Ihnen, geschätzter Freund, für die Einladung und dafür, dass Sie an mich denken.

Ich wäre sehr froh, wenn ich für eine gewisse Zeit zu Ihnen kommen könnte und freue mich wie ein Kind darauf!! Ich könnte Ende Februar, im März oder später Mai, Juni, abhängig davon, wann das Material von *Koštana* übertragen wird. Jemand müsste mir mit Korrepetition ein wenig helfen. Ich denke, es wird mir gelingen, die Beurlaubung zu erwirken, vor allem, wenn der Dir. des N.theaters und das Bildungsministerium dies offiziell erbitten und dass ich dann auf eine gewisse Zeit von hier wegreisen werden kann. Herr Cvrčanin, der mich von Ihnen grüßte und mit dem ich heute sprach, versprach, mir umfassend zu helfen. Am besten wäre es allerdings aus Belgrad. Das werde ich Ihnen ebenfalls über F. Zikova genau erklären. – Grüßen Sie bitte H. Matačić. Ich könnte außer *Koštana* wie Sie vorschlagen auch irgendeine tschechische Oper machen. Soll ich das vorschlagen oder werden Sie dort beschließen, was Ihnen am besten passt? Es dürfte nicht zu anspruchsvoll sein, damit ich mich *Koštana* widmen kann. Der g. gnädigen Frau einen Handkuss. Von meiner Gattin schöne Grüße. Ihnen drücke ich dankbar die Hand und verbleibe Ihnen ehrlich ergeben

Zd. Chalabala

---

87. Zdeněk Chalabala an Petar Konjović in Belgrad

Prag, Samstag, 4. November 1939

Prag, 4./XI 39.

Lieber, sehr geehrter Freund!

In Gedanken bei Ihnen und, all dies aus der Hand gebend, Ihrem wunderbaren Werk viel Glück und Erfolg wünschend, übergab ich heute alle restlichen Partituren und den Klavierauszug an F. Bandur (die dieser Tage abfährt) mit dem gleichzeitigen Wunsch, die Noten, die mich verlassen, erneut zu treffen.

Ich komme sofort zur Sache. Ich hoffe, dass F. Zikova Ihnen einen Teil von *Koštana* übergeben hat und dass der Abschreiber schon arbeitet. In Verbindung also mit dieser letzten Sendung: geben Sie bitte am Beginn der Oper die kleine Trommel dazu, und zwar auf die folgende Weise ab dem sechsten Takt vor Nr. 2

Setzen Sie im Zwischenspiel „*Sobina*“ (Partitur S. 4) in Šolc' Klavierauszug (er war nicht mehr bei mir) vivace ununterbrochen 9/8-Takt ein, so wie ich das in der Partitur gemacht habe, damit der Dirigent an den empfindlichen Stellen zu Beginn kurzer Motive auf drei dirigieren kann, so ist es klarer und übersichtlicher und man kann besser dirigieren und spielen.

Ab S. 6 müsste man ein wenig feilen.

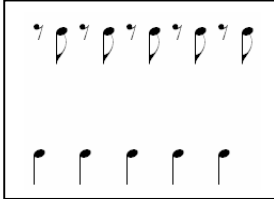
Im 3. Bild (es freut mich, dass Sie den Vorschlag mit Kata angenommen haben) jene Stelle 5/4 Takt

(ich denke, es war pizz.) die Holzbläser (Fl, Cl) in Dreistimmigkeit verdoppeln (sofern es nicht schon so ist).

In der heutigen Sendung:

Im 2. Bild, Part. S. 184 – melodische Welle (konstante Figuration); ich kennzeichnete das ein wenig, schauen Sie das selber an. Die Streicher (was ich für eine ausgezeichnete Nuance halte) genauso wie ich das auf dem Stück Papier vermerkte, welches ich an dieser Stelle der Partitur beifügte. Das ist in ungeraden Takten dieses rezitativen 5/4-Taktes - secundi, viole e celli divisi. Die Hälfte spielt pizz., die andere Hälfte spiccato. Auf S. 184 (und 185) also erster, dritter, fünfter, siebenter, neunter usw. Takt.

spicc. pp

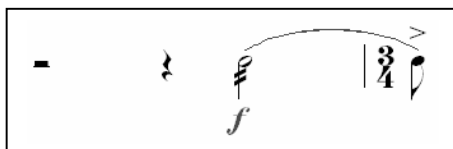


div.

pizz. p

The image shows a rectangular box containing musical notation. The top line has seven eighth notes with stems pointing up, each with a small '7' above it, representing spiccato. The bottom line has five quarter notes with stems pointing up, representing pizzicato.

Die ungeraden Takte bleiben tutti arco martelatto in der Kulmination original. Vor dem folgenden 3/4 Takt: Kořtana auf der Bühne mit ihrem Tamburin eine halbe Note tremolo. Im letzten 5/4 Takt also –



The image shows a rectangular box containing musical notation for a 5/4 measure. It starts with a whole rest, followed by a quarter note with a fermata, then a half note with a fermata, and finally a quarter note with a fermata. The time signature 5/4 is indicated at the end of the measure.

und sie beginnt zu singen.

Leider erlaubte es mir die Zeit nicht, detailliert über die beiden letzten Bilder nachzudenken. Ich habe einiges markiert, und Sie werden selber müssen: 1) Šolc' Klavierauszug mit der Partitur vergleichen sowie die in der Partitur gemachten Änderungen ausbessern und fertig instrumentieren. Alles, was ich an Retuschen vornahm, tat ich nach tiefem Nachdenken und aus Liebe und natürlich nach meinen Erfahrungen mit dem Werk, das ich mir während der Arbeit daran in Brünn und in Prag sozusagen anverwandelte und nach heißen Augenblicken, die ich während der vielen Aufführungen erlebte. Alle aufgeschriebenen Noten sind Ihre Noten, ich habe nirgends Fremdes ausgeliehen. Ich bemühte mich nur, Sie zu überzeugen, Ihre Originalität und Genialität auch von der technischen Seite her zu unterstützen, ebenso wie mit

Definitivität des Ausdrucks und dessen Niederschrift – worüber Sie manchmal ein wenig unzusammenhängend sprachen. Die Aufgabe des Rektors verpflichtet Sie allerdings auch hier ein wenig und ich bitte Sie im Namen Ihres Werkes, mit diesen Absichten und mit Vertrauen in meine freundschaftlichen Worte auch die Revision der letzten Bilder zu vollenden, einschließlich des Zwischenspiels zum letzten Bild, welches besonders die Streicher betreffend verlangt, ausgefeilt zu werden, und was die Stimmen betrifft, dass sie logisch zu einer umfassenden Plastizität hingeführt werden.

Besonders am Herzen liegt mir:

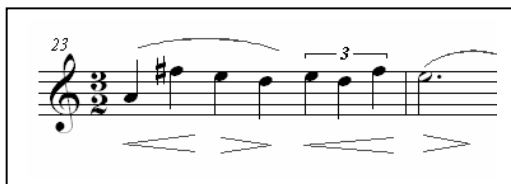
Die Arie im letzten Bild (bei Mitke) umkomponieren und neuinstrumentieren (342, 349-354) und die unauffällige Modulation zu es moll besser durchführen (Koštana „Es sind neun Jahre verstrichen schon, mein Herz“).

In Mitkes Arie ist das Orchester zu laut (außer dem Höhepunkt natürlich, wenn er sich an die Jugend erinnert und um sie klagt – Affekte) – schließlich ist es Morgen, die Gesellschaft ist schon intimer und Mitkes Auftritt individuell.-

Es ist sicherlich besser, wenn man auch das Finale des Bildes (Arsas Ankunft usw.) umkomponiert; die aufregende Szene von Koštanas Verbannung und Heirat käme dann in dramatischer Hinsicht besser zum Ausdruck. Deshalb bitte ich Sie, darüber nachzudenken!

Mit Imitation arbeiten, instrumentell sind die Violoncelli exponiert. Auf harmonischer Ebene mehr Ausweichungen, damit es keinen Stillstand gibt. Koštanas es moll auf der Tonika nicht länger beibehalten. Das werden Sie sicherlich noch überarbeiten.

Am Beginn dieses Bildes in der hinzugefügten Einführung (trunkener Morgen) könnte man vor Alil das Motiv, das ursprünglich das Finale des 2. Bildes ist, in langsamer, gedehnter Variante als eine Art Reminiszenz verwenden.



Das ist ein guter Seufzer um die Jugend



Im letzten Bild: an der Szene Stojan-Koštana und dem Affekt in der Szene Mitke-Koštana feilen.

Im zweiten Bild in der Ballettszene Großer Čoček könnte H.[adži] Toma seinen Text: „Marko, die Pferde und nach Hause. Rufe alle, alle Herren lade zum Fest. Auch den Färber Hadži Rista, Sekula und Zafir. Eile!“ singen – Šolc' Klavierauszug gegen Ende S. 132-133 alles bis zu Tp I Vivace

Mitke begrüßte begeistert diesen Vorschlag Hadži Tomas und auch, dass ihm Marko antwortet. Während der Chor singt „m“ mormorando, als ob er zufrieden sagte: „Hm, das wird schön werden!“. Und er stimmt dem Plan zu.

Magda zur Seite: „Na, darüber werden sie sich zu Hause aber freuen!“.

Salče seitlich zu Koštana: schlag ihm nichts ab, los, du musst gehen, das verspricht Geld und Geschenke.

Koštana: ich bin schon schläfrig, und was ist mit Stojan, wenn er uns trifft, mit dem Vater, wird ein Unglück geschehen.

Alil – dort werde ich dir die schönsten Lieder singen. --- Dann beginnt Tp I. Vivace. Während also der Chor „m“ oder einen unklaren Vokal singt, ein kleines Solistenensemble machen. --- Ordnen Sie die Zahlen in der Partitur und im Klavierauszug praktisch. Sehen Sie sich alles durch und analysieren Sie die Partitur am Klavier. Dabei könnte Ihnen vielleicht einer Ihrer Freunde oder einer der jungen Verehrer aus der Schule helfen. – Teilen Sie die Oper in III Akte mit sechs Bildern. Man kann immer zwei und zwei Bilder mit einer ganz kleinen oder ohne Pause spielen. An den Anfang des gedruckten Klavierauszuges stellen Sie sicher Fotografien der besten Inszenierungsvorschläge und eine gut und aussagekräftig geschriebene Inhaltsangabe und Deutung der Oper. Das wäre also alles.

Ludikar und ich haben Cl. Krauss, der sich für *Koštana* interessiert, sehr animiert. Ist *Koštana* auf Deutsch übersetzt? Dir. Jiříkovsky würde die Oper gern wiederholen - (einproben), er sprach darüber mit mir.

Ich freue mich auf die Ankunft in Belgrad – falls das möglich sein wird?! Und schreiben Sie mir – ich glaube, Sie sind ein bisschen böse – ärgern Sie sich bitte nicht und überarbeiten Sie noch diese letzten Bilder. Einen Handkuss der gnädigen Frau, von meiner Gattin schöne Grüße. Es grüßt Sie herzlich und denkt ergeben an Sie

88. Petar Konjović an Zdeněk Chalabala in Prag

Belgrad, Samstag, 2. Dezember 1939

Belgrad, Musikakademie

2. Dezember 1939

Lieber Freund!

Sicher wundert es Sie, dass ich Ihnen so lange nicht geschrieben habe, obwohl schon genügend Zeit vergangen ist, seit ich die Partitur von *Koštana* und Ihren und H. Šolc' Klavierauszüge bekommen habe. Ich bin sehr zufrieden (nur hatte und habe ich noch immer viel Arbeit mit dem Übertragen des Textes in den Klavierauszug ebenso wie mit der Korrektur der Partitur entsprechend Ihrer Anmerkungen). Die Partitur wird nun wieder abgeschrieben, definitiv, und sofort danach wird mit der Übertragung des Orchestermaterials begonnen. Auf jeden Fall werde ich, denke ich, das Orchestermaterial, welches sich bei Ihnen im Theater in Prag befindet, benötigen. Daran würde ich allein die Korrekturen vornehmen und die Änderungen ergänzen, man könnte [dann] auch das verwenden, denn ein Material ist nicht genug, noch eines wird notwendig sein.

Die hiesige Theater- und Opernverwaltung bemüht sich sehr, *Koštana* so bald wie möglich wiederaufzunehmen, spätestens im Februar oder März. Der Intendant Predić und der Operndirektor Matačić sagten mir, sie würden dieser Tage offiziell der Leitung des N.[ational]theaters und der hiesigen deutschen Botschaft schreiben, damit man Ihnen die Anreise zwecks Realisierung und Dirigieren dieser Oper, an der Sie mitgearbeitet haben, ermöglicht. Ich beendete die Revisionen am 1. und 2. Akt, während ich im Finale des 2. (Großer Čoček) das Sextett zwischen Hadži Toma, Mitke, Salče, Magda, Koštana und Marko erweiterte (rezitativ, realistisch: das Orchester bleibt unverändert). Nun werde ich den 3. Akt, in dem ich auch Ihre glänzende Idee einer simultanen Szene von Kata und dem, was sich daneben mit Hadži Toma ereignet, ausarbeiten möchte, revidieren. Danach muss ich noch das neue *Koštana*-Bild und das Orchester der neubearbeiteten Skizze entsprechend revidieren. Erst danach werde ich die Partitur der zwei letzten Akte Ihren Wünschen entsprechend revidieren können. Es gibt noch genug zu tun.

Wir sind aus Zagreb weggezogen, nun ist alles in Ordnung, insofern es so bleibt. Ich hoffe, dass auch die g. Frau Běla mit Ihnen kommen können wird.

Der gesamte Musiker-Kreis ist an Ihrem Gastauftritt hinter dem Dirigentenpult interessiert und ich bin überzeugt, dass *Koštana* als Premiere angenommen werden wird. Ich bitte Sie nochmals, mir zu vergeben, dass ich nicht früher geschrieben habe und bin Ihnen sehr und von Herzen dankbar für Ihre Mitarbeit und all Ihre Ratschläge. Nicht weniger freut mich der Gedanke an die Möglichkeit, Sie in unserer Oper empfangen und mit Ihnen über alles sprechen zu können. Von meiner Gattin herzliche Grüße, Handkuss an F. Běla, es umarmt und grüßt Sie vielmals der Ihnen ergebene

Petar Konjović

---

89. Zdeněk Chalabala an Petar Konjović in Belgrad

Prag, Mittwoch, 13. Dezember 1939

13. Dezember 39

Sehr geehrter Freund!

Ich danke Ihnen für Ihren lieben Brief, über den ich mich sehr gefreut habe. Er kam genau in jenem Augenblick, in dem ich mich entschloss, Ihnen zu schreiben, um mich zu erkundigen, ob Ihnen nicht irgendetwas zugestoßen sei. Heute schreibe ich auf die Schnelle ein paar Worte, vorrangig deswegen, weil am 20/XII F. Zikova anreisen sollte, die sich bis 5/I 1940 hier aufhalten wird. Als ich Ihren Brief las, eigentlich nachdem ich ihn gelesen hatte, rechnete ich mir aus, welche Fortschritte das Herausschreiben der Partitur von *Koštana*, an der Sie gerade arbeiten, macht, und begann zu befürchten dass dies, sollten Sie nicht genügend freie Zeit haben, bis Ende Januar – d. i. mindestens zwei Monate vor dem festgesetzten Aufführungstermin in Belgrad - nicht beendet sein würde. Ich schlage also vor, dass ich Ihnen in den 14 Tagen, die F. Zikova in Belgrad [sic] verbringen wird, beim letzten Bild helfen werde (6). Sofern nicht gerade Sie an genau diesem Bild arbeiten, könnte sie die Partitur und Šolc' Klavierauszug dieses Bildes mit- und danach wieder zurückbringen. – Wenn ich das auch nicht vollständig abschließen können werde, würde es mir doch gelingen, einen Teil durchzusehen. –

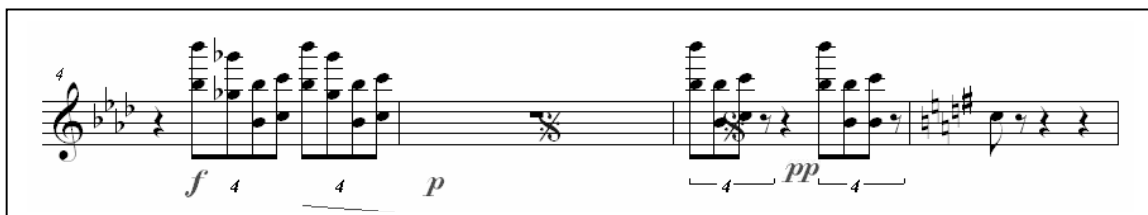
Es wäre gut, wenn Sie sich zumindest für gewisse Zeit von ihren Verpflichtungen befreien könnten und sich ausschließlich *Koštana* widmen würden!!

Ich schlage Ihnen auch vor, dass ein Abschreiber die Partitur macht, der zweite immer nachdem der erste einen Teil beendet die Harmonie und die ersten Streicherpulte herausschreibt und der dritte Abschreiber die Streicher kopiert.

Einer Ihrer Freund möge immer bevor der zweite Abschreiber einzelne Teile der übertragenen Partitur übernimmt, diese sorgfältig durchsehen, damit in der Partitur keine Fehler sind, die dann in die Stimmen übertragen werden.

Man kann nie vorsichtig und sorfältig genug sein, Hauptsache, es gibt nicht zuviele Fehler! Ich finde, dass damit nicht Sie Zeit zu verlieren brauchen, sicherlich wird sich in der Akademie jemand finden, der Ihnen dabei gerne hilft. Das hiesige Material sandte Arch. Podrabski in Päckchen an das hiesige jugoslawische Konsulat, wie es H. Vizekonsul Bingulac gewünscht hatte. Ich werde sie telefonisch anrufen. Vielleicht sollten Sie ihm schreiben, dass er alles schrittweise Kyrur übergeben soll. Tun Sie das allerdings nicht jetzt, das würde Sie aufhalten, das ist ohnehin eine mörderische Arbeit und das Material ist schon ausgebessert und als gut lesbar und übersichtlich kann man nur einzelne Teile verwenden.-) Sie schreiben nichts über den neuen Klavierauszug. Wird er gedruckt?

Ich vergaß, Sie in meinem letzten Brief auf eine Stelle im 3. Bild aufmerksam zu machen. Sollten Sie die Gelegenheit haben, bringen Sie das bitte in die Partitur ein. Im alten Klavierauszug ist das nach Nummer 178, zehnter Takt. I und II. Harfe



10. Takt      11. Takt    12. Takt    13. Takt nach 178

Ich dachte über Mutter Kata im 3. Bild, der Takt vor 184 (wie sie die Bühne betreten wird), und dann natürlich anlässlich des Konflikts, besonders 191-196 nach – könnte man hier irgendwie einige von Katas Motiven (aus dem 1. Bild) als kompositorisches Material einbauen? -

Herzlichen Dank für die lebenswürdige Einladung. Meine Gattin dankt für die Grüße.  
Ich erwarte Nachricht von Ihnen und verbleibe mit ehrlichen Grüßen Ihr ergebener

Zd. Chalabala

Nach Nr. 178 im 3. Takt trifft Koštana auf Stana. In den elf vorangehenden Takten versuchte Koštana, Stojan suchend, unbemerkt in den Nachbarraum zu spähen. Sowie sie den Vorhang bewegt, trifft sie auf Stana, welche neben der Tür lauscht.

---

93. Zdeněk Chalabala an Petar Konjović in Belgrad

Prag, Freitag, 29. Dezember 1939

Prag, 29. Dezember 1939

Lieber und geehrter Freund!

Heute empfang ich Ihre Karte, für die ich mich, ebenso wie für die Neujahrsglückwunschkarte, herzlich bedanke (die Briefe kamen ebenfalls an).

Ich schreibe auf die Schnelle auf Basis der Informationen aus Ihrer Karte.

Bitte warten Sie einige Tage mit dem Übertragen des letzten Bildes! Ich dachte, Sie würden das als letztes machen. Mit F. Zikova, die am 5/I kommt, sende ich Ihnen einige Vorschläge (ausgebesserte Takte) und kleinere, präzise auf Notenpapier herausgeschriebene kompositorische Änderungen. Ich denke, dass das insgesamt gute Beobachtungen und zweckmäßige Ergänzungen sind. Es wäre schade, sie nicht zu nützen. Innerhalb einer Woche werden Sie es in Händen halten! F. Zikova wird auch das Orchestermaterial bringen. Der Brief von H. Intendanten Predić kam gestern an. Direktor Dr. Neumann entschied positiv. Er schickt heute die Antwort.

Ich erwarte also mit ehrlicher Freude die Belgrader *Koštana* und ein Zusammentreffen mit Ihnen. Ich werde allerdings erst in der zweiten Februarhälfte kommen können.

Das wird wohl nicht stören? Wir haben zumindest 14 Tage mehr, das Orchestermaterial perfekt zu überarbeiten. – Was mir Sorgen macht, ist, ob es leserlich und übersichtlich sein wird – das ist immer 40% des Erfolgs beim Orchester. Vielleicht wäre es besser, sofort neues Material zu schreiben und vom alten nur den Čoček, die beiden Zwischenspiele und Teile des 3. und 6. Bildes zu verwenden?

Mir wäre es natürlich lieber, wenn besonders das Material der ersten beiden Bilder neu wäre. Zumindest könnte man all das anlässlich der Belgrader Aufführung korrigieren.

Ich bitte daher, mir über Dr. Gavella (ich grüße ihn herzlich – er möge die definitiven Vorschläge für *Ariadne auf Naxos* mitbringen) den übertragenen Klavierauszug dieses neuen Bildes zu schicken. Ich muss ihn durcharbeiten!

Ist der Klavierauszug gedruckt? Wann wird er veröffentlicht? Ich bitte Sie also ernstlich, mit dem letzten Bild einige Tage zu warten (bis zur Ankunft F. Zikovas in Belgrad) damit die Abänderungen ins letzte Bild eingebracht werden können.

Die Bürger - einer der Korrepetitoren könnte schon die Bürger einüben – sehr empfindlich ist auch der Schulze (I Akt). Ich bitte den H. Chef Matačić, einen der Korrepetitoren miteinzubeziehen. Ich bin es gewöhnt, bei den Ensembleproben einen Pianisten zu haben. Ich grüße Sie herzlich, der gnädigen Frau einen Handkuss. Ich verbleibe Ihr ergebener

Zd. Chalabala

Sofern Sie ein wenig Zeit haben, wäre es gut, wenn Sie Dr. Neumann einen Brief über unsere Zusammenarbeit u. ä. schreiben würden; schon um auch weiterhin seine Unterstützung zu bekommen und für den Fall eventueller Vorbehalte und Einwände von Seiten Dr. Talichs. Er war mir gegenüber sehr entgegenkommend..

Adresse:

Ministerrat Dr. Karel Neumann, Direktor des Nationaltheaters

---

95. Zdeněk Chalabala an Petar Konjović in Belgrad

Prag, Donnerstag, 4. Januar 1940

Prag, 4. Januar 40

Sehr geehrter, lieber Freund!

Über F. Zikova schickte ich einige Vorschläge für das letzte Bild sowie einige Zusätze. Seien Sie bitte lebenswürdig und tragen Sie sie in die Partitur ein. Das Material wurde als Paket an das Belgrader Theater geschickt. – Man versprach mir hier beim Zoll und in der Expedition, dass die Sendung spätestens am Mittwoch in Belgrad sein würde. F.

Zikova konnte die versiegelten Pakete nicht als „*Mitgepäck*“<sup>34</sup> mitnehmen, es war unausführbar. Ich werde es Ihnen erklären.

Dr. Gavella ist schon seit gestern zeitweilig hier. Seine Abreise und mein letzter dringl. Eilbrief verfehlten sich also.

Was denken Sie, wird es ausreichend sein, wenn ich das neue Bild erst in Belgrad einstudiere? Ich werde um den 18.-20. Februar frei sein. Ich hoffe, die Ausreiseerlaubnis zu bekommen. Ich freue mich schon sehr. Ich würde ungefähr 4-5 Wochen bleiben. Die Besetzung der Rollen scheint mir nach den Erzählungen Dr. Gavellas erstklassig zu sein. Im Großteil der Fälle haben die Solisten schon früher gesungen, so dass sie in Hinsicht auf die Noten nur noch die Abänderungen und Ergänzungen meistern müssen. Es wird sicherlich schnell Fortschritte geben. Das heißt, dass sie die Oper schon vor meiner Ankunft in groben Zügen beherrschen werden!

Die Bürger und die Mädchen (1. Bild) können schon mit einem der Korrepetitoren zu arbeiten beginnen. Bei den Ensemble- und Arrangementproben werde ich einen Pianisten brauchen. Ich hätte auch gerne, dass einer der jüngeren Korrepetitoren bis zu meiner Ankunft den Klavierauszug einübt.

Ich schreibe nur in Fragmenten – ich habe einen stürmischen Tag und in wenigen Augenblicken muss ich zu F. Zikova ins Übergangstheater (Provisorisches Theater), um ihr den Brief zu geben. – In meinem Kopf sind keine Worte, sondern Noten. Eine Sache liegt mir allerdings sehr am Herzen, und zwar Mitkes Szene im vorletzten Bild. Die ganze Oper, besonders in ihren lyrischen Segmenten, ist von einem besonderen, erschütternden Zauber umfungen, ist süß berührend, als ob die Musik den Ausdruck und die Bedeutung des Wortes *sevdah* abbilden würde. Diese Atmosphäre – das fühle ich überzeugend – erreicht ihren Höhepunkt und bekommt ihren konkretesten Ton genau in dieser Szene mit Mitke. Auf diese Art ist das der lyrische Höhepunkt des Werkes. Die stärkste *sevdah*-Trunkenheit bekommt hier eine dramatische Dimension. Diese Szene muss das Erlebnis ausdrucksreichster und stärkster musikalischer Emfindungen hervorrufen. Außerdem entstand hier, besonders nach der Komposition des neuen Koštana-Bildes, eine verborgene Parallele zwischen zwei aufeinanderfolgenden Szenen: die Krise zweier, auf ihre Art sich naher Personen. Überzeugende Darstellung wird an

---

<sup>34</sup> Im Original deutsch, Anm. d. Übers.

dieser Stelle die Überzeugungskraft der Katharsis im letzten Bild (Szene Mitke-Koštana) verstärken.

Ich bat Sie bereits mehrmals, das zu überarbeiten; da Sie das in keinem Ihrer Briefe erwähnen, kehre ich noch einmal zu diesem Thema zurück und insistiere ausdrücklich!! -

\* kompositorisch 2. Teil der Szene

Könnte die Belgrader Oper als ausführende Institution das Übertragen des Notenmaterials auf ihre Rechnung sicherstellen? (Orchester- und Chorstimmen). Sie würden wie es üblich ist die Partitur und den Klavierauszug bereitstellen. Ich bin der Ansicht, dass es einigen intelligenten Abschreibern bei gut organisierter Arbeit gelingen würde, zeitgerecht das neue Material vorzubereiten. Ich fürchte, dass sich wegen Umbildungen im alten [Material] die Lesbarkeit und Übersichtlichkeit verringert. Das würde mir die Arbeit erschweren. – Machen Sie das keinesfalls stückchenweise alleine! Diese Arbeit ist allzu mörderisch. (Das weiß ich aus Erfahrung.) Herzliche Grüße von meiner Gattin. Einen Handkuss der gnädigen Frau. Es grüßt Sie herzlich der Ihnen ergebene

Zd. Ch.

\*Falls Sie dazu starke Inspiration finden, feilen Sie alles kompositorisch ein wenig aus und instrumentieren Sie es um, besonders denke ich an den 2. Teil dieser Szene.

---

97. Petar Konjović an Zdeněk Chalabala

Belgrad, Samstag, 10. Februar 1940<sup>35</sup>

Beograd, den 10. Februar 1940

Mein lieber Freund,

am 12 Januar schrieb ich Ihnen und teilte brieflich mit dass ich die Noten samt Bemerkungen und Korrekturen für den letzten Akt meiner Oper erhalten habe. Seitdem aber bin ich Ihrerseits ohne Antwort. Ich weiss dass Sie jetzt die Premiere von Strauss' „Ariadne auf Naxos“ vorbereiten und infolge dessen sehr beschäftigt sein müssen. Damit erkläre ich mir Ihr Schweigen.

Die Proben meiner Oper sind im Gange. Die Partitur und auch das ganze Orchestermaterial wird neu abgeschrieben. Die Besetzung sei die beste welche Belgrader

---

<sup>35</sup> Das deutsche Original wurde unverändert wiedergegeben, Anm. d. Übers.



Oper bieten kann. Natürlich, die Sänger sind nicht auf solche Präzision angewöhnt, welche Sie fordern werden: deshalb können die Proben den vollen Gang [Gang, Anm. d. Übers.] und Tempo nehmen, erst wenn Sie hier eintreffen und die Orchester und Ensembleproben in die Hand nehmen.

Ich habe nachträglich noch einige grössere Veränderungen und Korrekturen in der Partitur ausgeführt. So besteht eine der bedeutendsten darin, dass ich fast durch den ganzen 3. Akt, bezw. 3. Bild, eine simultane Scene eingeschrieben. Musikalisch ändert sich indessen sehr wenig an dem was auch bisher in der Partitur erhalten war. Es ist die grosse scene der Mutter die einpunktiert wurde, und die sich im Nebenraum, links abspielt, während im grossen Zimmer, rechts, der Vater mit der Zigeunerin und Sippe Kravalle macht. Ich hoffe dass diese simltane Scene eine grosse Wirkung hervorrufen wird. In|der grossen Tumultscene, als der Vater auf den Sohn schiessen will, tritt Mutter in die grosse scene ein, und wirft einige beleidigende Worte der Zigeunerin zu. Er ist in hohen Noten (für Alt) geschrieben und gibt unbedingt den Höhepunkt der Mutterrolle.



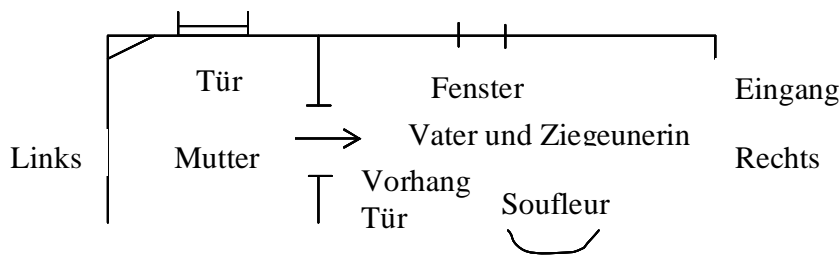
prokle-ta Cigan-ka  
verflucht-te Zigeun'-rin!

Die ganze Scene wird aber vorbereitet noch während Koschtana ihr zweites Lied dem Vater singt:



Zur selben Zeit, paralell, geht, im Nebenraum, die Scene der Mutter, recitativisch, doch mit starken Aczenten.

Die Scene wird also ungefähr so aussehen:



Herr Oberregisseur, Dr. Gavella wird hier auch Gelegenheit finden wieder etwas Interessantes zu leisten.

Wir erwarten Sie zwischen 20 und 25 Februar. Dann fangen alle Proben energisch an. Da hier im Nationaltheater die Frankfurter Oper gastiert (sie werden den ganzen „Ring“ aufführen; mit eigenem Sängerensemble wie auch Orchester, so werden Sie genug Zeit haben mit dem hiesigen Orchester die Proben zu halten. Ich sprach gestern mit dem Intendanten des hiesigen Nationaltheater, Herr Predić: er erwartete jeden Tag die Nachricht über den fixen Termin und Tag Ihrer sowie Oberregisseur Dr Gavella's Ankunft. Sonst können sie hier den Probeplan und den Tag der Premiere noch nicht festzustellen.

In diesen Tagen gastiert der unsere Opernchef Matačić in Berlin,; er dirigiert ein Konzert in der Philharmonie.

Ich hoffe Ihre liebe Antwort auf diesen Brief recht bald zu erhalten. Herr Intendant Predić hat mir versprochen einen speziellen Dank Ihrer Direktion ausdrücken wollen – er wird bald schreiben – da sie sich Ihren Gastspiel bewilligt habe.

Bitte seitens meiner Frau Ihrer Frau Gemahlin die besten Grüsse ausdrücken zu wollen, und meinerseits Handküsse.

Ich begrüße Sie, lieber Freund, am herzlichsten und sehe Ihrer baldigen Antwort entgegen.

Ihr aufrichtiger  
 Petar Konjović  
 Rektor der staatl. Musikakademie

98. Zdeněk Chalabala an Petar Konjović in Belgrad

Prag, Dienstag, 20. Februar 1940

Dienstag 20. Februar

Lieber und sehr geehrter Freund!

Zur Zeit der letzten Orchesterprobe für Strauss' *Ariadne auf Naxos* befiel mich eine Grippe, so dass ich die erste Generalprobe schon mit Temperatur abhielt. Später ging es mir schlechter, so dass ich zu Bett liegen mußte. Ich bekam eine grippale Lungenbronchitis und heute ist der erste Tag, an dem ich aufstehen und in der Wohnung herumgehen kann. Nach der Krise habe ich niedrigeren Blutdruck und eine Blasenreizung. Objektiv fühle ich mich schon viel besser – ich habe keine hohe Temperatur mehr, nur manchmal ein wenig erhöhte. – Der Arzt verspricht, dass ich Ende dieser Woche, spätestens jedoch am Montag, hinausgehen können werde. – Sie können sich vorstellen, wie schwer es mich traf, dass mich genau zu diesem unpassenden Zeitpunkt eine Krankheit übermannte. Dieses Jahr habe ich nicht gerade viel Glück. *Ariadne* mußte verschoben werden und jeden Augenblick, sobald Dr. Neumann im Theater eintrifft, wird man mich aus der Theaterzentrale anrufen, damit ich mit ihm neue Termine vereinbare. – Bis dahin werde ich mit dem Schreiben fortsetzen. Ich bin zufrieden damit, dass Sie das gesamte Material und die Partitur von *Koštana* zum Übertragen gegeben haben, was auch die beste Lösung ist – zumindest wird es für alle Theater klar und lesbar sein. Es freut mich auch, dass Ihnen die vorgeschlagene simultane Szene im 3. Bild gefiel und Sie sie, wie ich sehe, mit großer Befriedigung komponierten. Das wird sicherlich zur Dramatik und der gesamten Agogik ebenso wie zur Architektonik der Handlung beitragen, welche hier zu starken dramatischen Momenten heranwachsen wird. Hier wird die Rolle von Mutter Kata Höhepunkt und Ende erreichen. Wenn ich auch nicht detailliert weiß, wie jener Kulminationspunkt textlich gelungen ist, würde ich um keinen Preis eine solche Szene, in der die Mutter Koštana als Ursache ihres Unglücks faktisch verflucht – daher keinesfalls nur haßvolle Beleidigungen, sondern ein verzweifelter Angriff, das hat die gleiche Schwere wie auch die andere Lösung: der Konflikt mit dem Mann Hadschi Toma – und in der beiläufig das Wort von der „verfluchten Zigeunerin“ fällt, vermeiden. Ich würde der ersten Alternative den Vorzug geben: die Mutter gegen Koštana.

Letztlich haben Sie das sicherlich glänzend gelöst und meine von Ungeduld und Neugier hervorgerufenen Überlegungen sind rein akademische Annahmen.

In Ihrem letzten Brief schrieben Sie mir, wie Sie die Modulation im vorletzten Bild vor Košťanas Lied „Neun Jahre“ anordneten, wie der Zigeunerchor unisono Košťana bittet, zu singen zu beginnen. – Ich habe während der Arbeit an diesem Bild vor allem über folgendes nachgedacht: Košťana ist bis zu ihrem neukomponierten Bild eine hauptsächlich passive Figur. Nach der sich dort abspielenden Krise allerdings beginnt sie, alleine und dem eigenen Willen entsprechend auf gewisse Art ihr Schicksal zu gestalten. Aus eigenem Willen erscheint sie am frühen Morgen unerwartet bei Mitke – wo nicht mehr viele Leute sind – nur ein paar betrunkene Freunde und eine Handvoll Zigeuner (in der Mehrzahl Männer), die sich nicht fürchteten und Arsas Verbot aus dem 3. Bild „Geht nach Hause“ nicht respektierten. Die Zigeuner, die hier anwesend sind, wissen, was sich ereignete und ahnen auch, dass sich in Košťanas Familie etwas zugetragen hat. Solo Košťanas Eintreffen – einigermaßen tragisch, alle sind versteinert – sogar hier provoziert Košťana, sobald sie die Situation eingeschätzt hat, bewußt und mit der Absicht, bei Mitke eine Reaktion hervorzurufen und selbst auf das, was folgt, Einfluss zu nehmen. Zwangsverheiratung und Verbannung. Ich schreibe ausgedehnt, hoffe aber, Sie werden mich verstehen – nach der Krise im 3. Bild geht Košťana aus Passivität zu dramatischer Aktivität über. Ihrem eigenen Willen entsprechend beginnt sie, das eigene und Mitkes Schicksal mit dem Lied „Neun Jahre“ herauszufordern...

Ich fühle stets, dass diese Szene bei den Zuschauern die Überzeugung hervorrufen sollte, dass die ganze Handlung anders verlaufen wäre, wäre Košťana nicht an jenem Morgen zu Mitke gekommen. Das heisst: unisono flüsternder Zigeunerchor, aber ohne textliches Ansprechen Košťanas – welche alleine wirken muss, sondern im Text die Ankunft glossieren, Verwunderung und Überraschung angesichts dessen, dass Košťana unordentlich, mit wirrem Haar, anders als normalerweise, geheimnisvoll und sonderbar, mit vom Weinen roten Augen in einem so gefährlich Moment kommt, ausdrücken. (Asan ist ihr gefolgt und hat ihre Eltern, die aber erst später in die Szene eingreifen, S. 179, von ihrem Eintreffen benachrichtigt). Alles andere, worüber Sie mir schrieben, ist exzeptionell und effektiv.

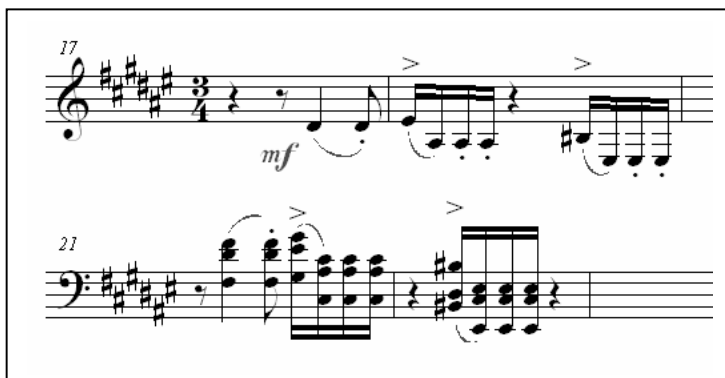
Noch aus dem letzten Brief: in der zweiten Mitte-Szene (sevdah) dachte ich nicht an eine völlig neue Komposition, sondern Imitationsarbeit, und zwar eine Überarbeitung der harmonischen und dekorativen Kontrapunkte.

Besonders nach Nr. 212 7 Takte und danach vom 4. Takt vor 216 an bis 218 (auch um zwei harmonisch gleiche Abschlüsse (S. 171) in G dur (S. 172) zu vermeiden).



The image shows a musical score snippet. The top staff is a vocal line in a treble clef, starting with a 'ppp' dynamic marking. The bottom two staves are piano accompaniment in a grand staff (treble and bass clefs). The key signature has three flats (B-flat, E-flat, A-flat), and the time signature is 6/4. The music consists of a vocal melody and a piano accompaniment with chords and some melodic lines.

Zum 3. Bild - weil ich heute Ihren Brief über die simultane Szene, welche, wie Sie schreiben, auf S 131 beginnt, las - fiel mir ein, das Motiv der Mutter Kata S. 131 (zweite Zeile) zu benutzen (hinzufügen). Fgt. Bscl.



The image shows a musical score snippet. The top staff is a vocal line in a treble clef, starting with a 'mf' dynamic marking. The bottom staff is piano accompaniment in a bass clef. The key signature has three sharps (F#, C#, G#), and the time signature is 3/4. The music consists of a vocal melody and a piano accompaniment with chords and some melodic lines.

Überhaupt hin und wieder mit den Mutter-Motiven arbeiten.

Ihren Brief lese ich erst heute, da ich nicht ins Theater kam und man mich erst heute darauf aufmerksam machte, dass Post und ein Brief von Ihnen, den Sie mir geschickt haben, auf mich warten.

Ludikar fährt morgen nach München zu der bedeutsamen Premiere der „Verkauften Braut“. Als Übersetzer und Berater des Regisseurs wird er mit Dir. Clemens Krauss über

die Belgrader Premiere von *Koštana* sprechen. Trotzdem wäre es mir lieb – da er Interesse an Ihrem Werk zeigte – dass ihn die Belgrader Oper einlädt und ihn bittet, für den Fall seines Verhindertseins so liebenswürdig zu sein und jemand anderen zur Premiere zu schicken. Telefonisch sprach ich mit Dr. Neumann. Was die *Ariadne* betrifft, werden sie tun, was sie können, mir werden sofort zwei Proben genehmigt werden und dann ist die Premiere. Das könnte also dann Mittwoch oder Donnerstag sein, danach würde ich noch eine nach zwei anderen Vorstellungen dirigieren und könnte abreisen. Den Antrag auf Ausstellung ein Passes habe ich gestellt, bis jetzt ist noch nicht entschieden. Bis Samstag wird die Leitung des Nat. Theaters vom Protektorat unterrichtet werden, ob mir die Reise genehmigt wird oder nicht. Am Samstag werde ich Ihnen also jedenfalls einen Eilbrief mit der offiziellen Erklärung schicken. – Bis dahin mögen nur fleißig Orchesterproben stattfinden. Ohnehin hat sich seit der letzten Vorstellung das ganze Orchester verändert, kaum dass sich eines der älteren Orchestermitglieder an *Koštana* erinnert. Das Orchester muss mit allem vorher bekannt gemacht werden. – Ich hoffe ständig und freue mich, dass ich diese Ihre neue *Koštana*, die, wie ich überzeugt bin, die Welt sehen wird, das erste Mal kreieren werde.

Von meiner Gattin schöne Grüße. Ihnen drücke ich herzlich die Hand und bin Ihnen freundschaftlich ergeben

Zd. Chalabala

---

102. Zdeněk Chalabala an Petar Konjović

Prag, Samstag, 11. Mai 1940

11./V.40

Sehr geehrter und lieber Freund, danke für den lange erwarteten Brief. Ich dachte wirklich, dass die Premiere von *Koštana* schon stattgefunden hat. So werde ich nun von 18-21 die Daumen halten und in Gedanken anwesend sein, vorausgesetzt natürlich, dass ich die Premiere nicht im Radio anhöre. Wie gerne würde ich sie hören! – ich hoffe, dass zumindest eine der Vorstellungen übertragen werden wird? Schreiben Sie mir bitte, wann. Der Regisseur wie auch der Dirigent haben in *Koštana* eine außergewöhnlich wichtige Aufgabe. Herr Koll. Matačić hat viel Sinn für Theaterarbeit und sein Gefühl für

das Drama ist bewundernswert. Dem Datum der Premiere nach zu schliessen wurde viel Mühe für das detailgetreue Einproben und die umfassende Komposition und Plastizität der Wiedergabe aufgewendet. Ich bin sicher, dass Koštana in seinen Händen einen künstlerischen Sieg erringen und einen so grossen Erfolg erreichen wird, wie ich an ihn ununterbrochen glaube. Das Werk möge bloß bis zum letzten eingeprobt werden! besser die Premiere verschieben, es möge nur alles so sein, wie es sollte. Vergessen Sie nicht, italienische und deutsche Theater einzuladen. Herr Reg. Polič hat sicherlich eine reiche Phantasie – besondere Aufmerksamkeit würde ich dem letzten Bild widmen sowie dem, dass die tänzerische sowie die choreographische Beteiligung auf die organische dramatische Funktion ausgerichtet ist. Ich wünsche Ihnen herzlich *Hals- und Beinbruch*<sup>36</sup>! Alle Einzelheiten interessieren mich, ebenso wie der Vergleich dessen, was früher war mit dem, wie es heute klingt. Was ist mit dem Zusatz im zweiten Bild nach „Jovan, mein Sohn“, wirkt er extatisch? Sie haben doch nicht vergessen, die Hörner auszubessern? Falls Sie nicht genügend Zeit finden sollten, mögen mir Nikola Cvejić und Gavella etwas über ihre Eindrücke schreiben. Ich bitte Sie, die beiden zu grüßen und ihnen zu sagen, dass ihnen die aria dua vollendet gelungen ist. Schicken Sie mir bitte auch Kritiken. – Schade, dass ich nicht dabei sein kann! Trinken Sie danach ein Glas auf meine Gesundheit ebenso wie ich hier auf Sie anstoßen werde. – Der geehrten gnädigen Frau einen Handkuss und von mir und meiner Frau schöne Grüße. Es grüßt Sie herzlich und erwartet Nachrichten, der Ihnen herzlich ergebene

Zd. Ch.

---

104. Petar Konjović an Zdeněk Chalabala

Belgrad, Sonntag, 12. Juni 1940

Mein lieber Freund!

Ich schrieb Ihnen, dass die Premiere von *Koštana* am 29. V. stattfinden und am 5. d. M. ausgestrahlt werden würde. So war es auch. Ich weiß nicht, haben Sie sie angehört? Ich wüßte gerne, was Sie dazu sagen und wie Ihnen die Ihnen unbekanntenen Versionen

---

<sup>36</sup> Im Original deutsch, Anm. d. Übers.

gefallen, besonders die Instrumentierung des neuen 4. Bildes, die simultane Szene mit der Mutter und Hadži Toma im 3., dann die Überarbeitung des V Bildes mit der neuen Einleitung („trunkener Morgen“) und die neuinstrumentierte Mitte-Szene? Die dritte Vorstellung war wahrscheinlich die beste (am Samstag, dem 8. d. M.): erst da „war alles an seinem Platz“, obwohl alles nicht auch nur annähernd so war, wie es eingeübt und aufgeführt werden sollte! Ich bin trotzdem zufrieden, dass es vorbei ist. Ausländische Theater waren nicht eingeladen. Wir werden im Herbst sehen, wie die Dinge mit diesem Theater stehen. Was sagen Sie zum Finale des 2. Bildes (Čoček) und dem durchkomponierten Ensemble? Nun habe ich Prüfungen an der Akademie. Danach werde ich Ihnen mehr schreiben. Die geehrte gnädige Frau und Sie grüße ich, Ihr

P. Konjović

12. 6. 1940

Maestro Zdeněk Chalabala

Dramaturg und Dirigent des Nationaltheaters

Praha-Prag

Tschechien-Böhmen

---

### **Anmerkungen zur Übersetzung**

Im Original französische, italienische und lateinische Wendungen und Ausdrücke wurden belassen. Tschechische und russische Textstellen wurden übersetzt, aber als solche markiert.

Im Original deutschsprachige Textstellen wurden durch *Kursivschrift* und Anmerkung in den Fußnoten als solche gekennzeichnet.

Im Original in Anführungszeichen gesetzte oder sonstwie hervorgehobene Wörter und Phrasen wurden so belassen.

Abkürzungen wurden in der Übersetzung beibehalten (vgl. aber Abkürzungsverzeichnis), aufgelöst wurde um der besseren Lesbarkeit willen nur die verschiedensten Varianten vorkommenden Abkürzungen von *izvod za klavir/ Klavierauszug*.



Einschübe und Ergänzungen sowie Anmerkungen der Übersetzerin wurden durch eckige Klammern gekennzeichnet.

### **Abkürzungsverzeichnis**

allg. = allgemein-  
Arch. = Archivist  
Dt. = Deutsches [Theater]  
dringl. = dringlich-  
event. = eventuell  
F. = Frau  
Frl. = Fräulein  
g. = geehrte/r  
H. = Herr  
Kč = tschechische Kronen  
kgl. = königlich  
Koll. = Kollege  
Land.theater = Landestheater  
Mme. = Madame  
Mus. = Musik-[akademie]  
N. = National-  
Nat. = National-  
Orch. = Orchester  
Part. = Partitur  
Sz. = Szene  
T. = Takt

### **NAMENREGISTER**

BANDUR, Božena, 86, 87

BINGULAC, Petar, 89

BLISS, Artur, 80

CRVČANIN, Milivoje, 86

CVEJIĆ, Nikola, 102

ČERNÝ, 71, 72

DVOŘAK, Antonin, 67, 80

EGER, 55

FOERSTER, Josef Bohuslav, 80

FRANKE, 55

GAVELLA, Dr. Branko, 54,55,59, 65, 66, 70, 78, 93, 102  
GOTOVAC, Jakov, 66

HADŽIĆ, Bahrija Nuri, 54, 55, 59  
HORAKOVA, Ota, 55, 59, 63  
HRISTIĆ, Stevan, 54

JANAČEK, Leoš, 55, 72  
JENČIK, Jozef, 67  
JIŘIKOVSKY, Vaclav, 54, 87  
KAREL, Rudolf, 80  
KRAUSS, Clemens, 87, 98  
KRČMAR, 55  
KREJČI, Miroslav, 80  
KŘIČKA, Jaroslav, 65  
KVAPIL, Jaroslav, 55, 80, 82  
KYRYR, 89

LHOTKA, Fran, 63, 65, 67  
LUDIKAR, Pavel, 87, 98

MARTINŮ, Bohuslav, 72  
MATAČIĆ, Lovro, 66,86,88,93,97,102  
MILOJEVIĆ, Dr. Miloje, 70  
MLAKAR, Pia und Pino, 67  
MOJŽIŠ-LOM, Stanislav, 55  
MÜLLER, Daniel, 72  
MUSSORGSKY, Modest, 82,  
MUZIKA, 67

NEUMANN, Karel, 60, 93, 98  
NOVAK, Vitezslav, 65

OSTRČIL, Otakar, 67  
OUŘEDNIK, Jan Mario, 60

PATTIERA, (?) Tino, 54  
PODRABSKY, Vaclav, 89  
POLIČ, Mirko, 70, 71,72  
PREDIĆ, Milan, 88, 93, 97

RAK-WELLAR, Marta, 54,55, 59  
RIBAŘ, Dr., 54  
RIMSKY-KORSAKOV, Nikolai, 82  
ROCCA, Lodovico, 55  
ROZUMOVA, Běla, 60, 63, 65, 66, 82, 88

SACHS, Milan (Emil), 55  
STANKOVIĆ, Borisav (Bora), 6  
STRAUSS, Richard, 80, 97, 98  
SZELL, 55

ŠOLZ, Karel, 67,70,71, 72, 73,78, 80, 82, 84, 86, 87, 88, 89  
ŠEBOR, Karel, 55  
ŠRAMEK, Vladimír, 80

TALICH, Vaclav, 63, 70  
TAUSKY, Vilem, 54

VALEK, 87  
VOMAČKA, Boleslav, 55, 67  
VUKDRAGOVIĆ, Mihailo, 78

WAGNER, Richard, 55  
WEIGL, Josef, 55

ZIKA, 71, 72  
ZIKOVA, Zdenka, 80, 86, 87, 89, 93, 95  
ZITEK, Vilem, 55

#### BEGRIFFE und TERMINE

AMAN! bedeutet GNADE!

(türkisches Wort, oft in der südserbischen  
Musikfolklore zu finden)

HADŽI, HADŽIJA – DER PILGER

In Serbien eine Person die den heiligen  
Grab Christi in Jerusalem besucht

SEVDALINKA - LIEBESLIED

Vorwiegend in Bosnien, aber auch in  
Serbien zu hören

SEVDAH – LIEBE (türkisch)